

Nummer 4/24

Schulblatt



alv Aargau


Viel Übereinstimmung,
Abweichungen mit Fragezeichen

LSO Solothurn

Kompetenzorientierte
Beurteilung

Aargau und Solothurn

Neu: SARON-Hypothek und Hypothek Time Fix mit Zinsrabatt!

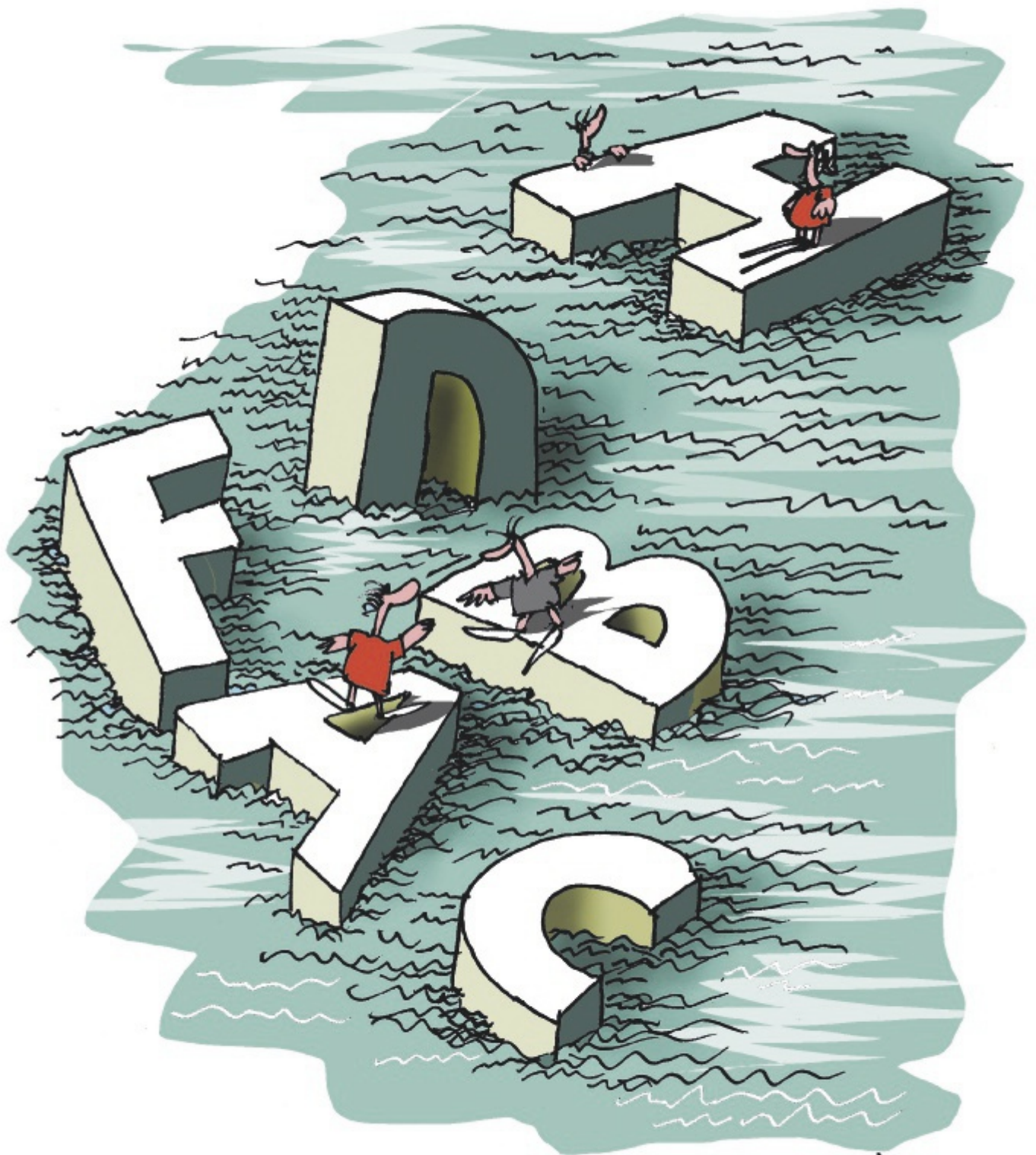


Als Mitglied des LSO oder alv profitieren Sie bei der Baloise Bank von 0,25 % Zinssatz auf dem Standardzinssatz.
Informationen: lso.ch und alv-ag.ch

0,25 %
Zins sparen!

Baloise Bank AG
Amthausplatz 4
4502 Solothurn
bank@baloise.ch
baloise.ch





MATTIELLO

Hochwasser

in diesem Heft

Magazin

- 03 **Cartoon** von Mattiello
- 07 **Standpunkt** Jürg Frick
- 38 **Porträt: Barbara Weiss**
- 23 Seitenblick: Sprachunterricht neu denken
- 41 **WASTEscape – mehr als nur ein Spiel**
- 43 **Argumentieren und Urteilen in der Politischen Bildung fördern**
- 44 gemischt

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

- 09 **Viel Übereinstimmung, Abweichungen mit Fragezeichen**
- 11 Unterschriftensammlung läuft gut
- 12 Fokus: Skilagerzeit!
- 13 Osteraktion alv-Wein
- 13 Termine
- 47 Offene Stellen Aargau

Departement Bildung, Kultur und Sport Aargau BKS

- 14 **«Das Projekt Gymnasium 27+ ist eine Chance»**
- 17 Freude trotz hoher Belastung

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

- 24 **Kompetenzorientierte Beurteilung**
- 27 Da sind wir dran
- 27 Termine
- 28 Fokus: Multiprofessionelle Zusammenarbeit im Klassenteam – ein Mehraufwand?
- 29 Haltung zeigen gegen Mobbing
- 30 Lichtblick im tristen Alltag

Departement für Bildung und Kultur Solothurn DBK

- 32 **Zusammen – Zukunft – Zyklus 1**
- 33 Erste «Profilschule informatische Bildung» zertifiziert
- 47 Offene Stellen Solothurn



Standpunkt von
Jürg Frick über
Resilienzförderung
Seite 7

Titelbild: Alessandra Secci ist Klassenlehrerin an den Schulen Dornach. Mit 28 Schülerinnen und Schülern ist ihre 3. Sek E die grösste Klasse im Schulhaus. Foto: Marius Haffner

Pädagogische Hochschule PH FHNW

- 34 **Nein! Doch! Nein! Doch! – Argumente sind gefragt**
- 35 PICTS: Pädagogischer ICT-Support
- 35 Stufenübergreifende Zusammenarbeit im Zyklus 1
- 37 «MATHELino»-Tage an der PH FHNW
- 37 Medien zu Ethik, Religionen und Gemeinschaft
- 39 Biodiversität: Was hat sie mit uns zu tun?
- 39 Freie Plätze in der Weiterbildung



alv Aargau
 Viel Übereinstimmung,
 Abweichungen mit Fragezeichen
 Seite 9



LSO Solothurn
 Kompetenzorientierte
 Beurteilung
 Seite 24

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 142. Jahrgang

Auflage: 8772 Exemplare (WEMF-Basis 2023)

Erscheinungsweise: 18 Ausgaben pro Jahr

Redaktionsschlüsse: www.schulblatt.ch

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband, www.alv-ag.ch
Kathrin Scholl, Präsidentin; Daniel Hotz, Geschäftsführung
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau, 062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, www.iso.ch
Mathias Stricker, Präsident; Sylvia Sollberger, Geschäftsführerin
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn, 032 621 53 23, Iso@iso.ch

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau, 062 823 66 19,
schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, 4501 Solothurn, 032 621 85 26,
s.schneider@iso.ch

Offizielles Informationsorgan

Departement für Bildung, Kultur und Sport BKS Aargau
Michael Lehner, Bachstrasse 15, 5001 Aarau, 062 835 20 63,
schulblatt@ag.ch

Departement für Bildung und Kultur DBK Solothurn
Natalie Andres, Volksschulamt, Kreuzackerstrasse 1, 4502 Solothurn,
032 627 29 46, natalie.andres@dbk.so.ch

Publikationspartner

Pädagogische Hochschule: Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6,
5210 Windisch

Hochschule für Heilpädagogik: Sabine Hüttche,
Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich, 044 317 12 02,
sabine.huettche@hfh.ch

Stelleninserate

Schulblatt AG/SO, Administration, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate

Giuseppe Sammartano, Projektberater Inseratevermarktung
Schulblatt AG/SO, Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten, 079 277 17 71,
werbung@schulblatt.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste
übernommen werden.

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach, 5001 Aarau,
062 824 77 60, alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise

Schweiz 1 Jahr: Fr. 68.–, 1/2 Jahr: Fr. 50.– (inkl. MwSt.)
Für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen

Konzept und Gestaltung

sasakitiller – Büro für Kommunikationsdesign
Mayuko Sasaki und Sabrina Tiller, www.sasakitiller.ch
Büro Zürich: Binzmühlestrasse 49a, 8050 Zürich, 076 443 38 89
Büro Solothurn: St. Urbangasse 1, 4500 Solothurn, 079 793 31 60

Herstellung und Druck

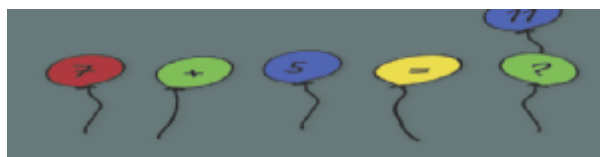
Vogt-Schild Druck AG, Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen,
www.vsdruck.ch
Layout: Sacha Ali Akbari, 058 330 11 08, schulblatt@chmedia.ch
Administration: Maria Rusciano, 058 330 11 03,
maria.rusciano@chmedia.ch



gedruckt in der
schweiz

2003-2023 20 Jahre Therapiezentrum Rechenschwäche in Basel

Warum?



- Warum rechnen gewisse Kinder bei mir in der Klasse noch immer mit den Fingern?
- Warum weiss ich so wenig über Rechenschwäche?
- Warum könnte mich eine wissenschaftlich fundierte, praxisorientierte und berufsbegleitende Ausbildung interessieren?

www.rechenschwaeche.ch

Infomorgen 21.09.2024

Ausbildung 2025



Verkehrsfachschule
Académie du Transport Public
Accademia di Trasporto Pubblico

**Wir bieten
spezifische
CZV-Kurse für
Schulbusfahrer:innen
an.**



**Jetzt
anmelden!**

Tel: 031 321 83 60 | www.verkehrsfachschule.ch/schulbus

Die Resilienz der Schülerinnen und Schüler stärken

Schwierigkeiten und Krisen sind Teil des Lebens. Auch wenn das Konzept der Resilienz kein Allheilmittel ist: Es liefert durchaus hilfreiche Anregungen dafür, was Lehrpersonen tun können, um Kinder in Belastungssituationen zu unterstützen.

Resilienz meint psychische Widerstandsfähigkeit, die Fähigkeit einer Person oder auch einer sozialen Gruppe, mit belastenden Lebensumständen erfolgreich umzugehen und daraus sogar Bewältigungskompetenzen zu entwickeln.

Die aktuelle Resilienzforschung geht davon aus, dass Resilienzfaktoren nicht einfach nur angeboren sind; Resilienz wird vielmehr gesehen als Ergebnis am Ende eines Anpassungsprozesses an Stressoren. Die verschiedenen Resilienzfaktoren entwickeln sich bereits in der Kindheit und Jugendzeit, vor allem in stabilen, verlässlichen und vor allem unterstützenden Primärbeziehungen zu Bindungspersonen wie Elternteilen, Pflegeeltern oder eben auch Lehrpersonen. Die spannende Frage lautet deshalb: Wie lässt sich Resilienz in der Schule fördern?

Wichtig ist zudem für uns als Lehrpersonen, die schulische Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, ihre besonderen – nicht nur schulischen! – Fähigkeiten und Neigungen zu erkennen und zu stärken.

Resilienzförderung in Gruppen und bei einzelnen Schülerinnen und Schülern geschieht in der Schule auf verschiedenen Ebenen. So geht es unter anderem darum, verlässliche und sta-

bile Beziehungen zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern zu gestalten, Entwicklungspfade der Schülerinnen und Schüler richtig zu interpretieren, Risikofaktoren zu identifizieren, die Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler zu stärken und eine inklusive Klassenkultur zu fördern. Wichtig ist zudem für uns als Lehrpersonen, die schulische Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, ihre besonderen – nicht nur schulischen! – Fähigkeiten und Neigungen zu erkennen und zu stärken. Resilienzförderung heisst zudem auch, ihre sozialen Kompetenzen sowie ihre Problemlösefähigkeiten, sogenannte Coping-Strategien, zu unterstützen im Sinne von: Wie geht man mit Problemen und Misserfolgen angemessen um, welche Strategien sind hilfreich(er), welche eher nicht – und warum? Ebenso gilt es, die Schülerinnen und Schüler in Übergängen, die herausfordernd sind, verlässlich zu begleiten. Und bei einzelnen Kindern mit besonderen Bedürfnissen oder spezifischen Risiken ist die angepasste verstärkte individuelle Unterstützung und Förderung ihrer Kompetenzen und Ressourcen unabdingbar. Dabei hilft es auch, die Peers als Schutzfaktoren einzubeziehen. Wenn es uns gelingt, die innere Stärke der Kinder, ihr Selbstvertrauen, ihr Selbstwertgefühl zu fördern, sie zu ermutigen sowie eine zusehender Lebenseinstellung zu vermitteln, dann haben wir in der Schule schon sehr viel erreicht.

Übrigens: Lehrpersonen tragen in ihrer täglichen Arbeit – ohne es bewusst zu realisieren – bereits viel zur Resilienzförderung bei!



Forum Gesundheit Zyklus 1

Jürg Frick wird am Forum Gesundheit Zyklus 1 als Hauptreferent zu Resilienzförderung bei Kindern sprechen. Das Forum Gesundheit Zyklus 1 findet am 15. Mai im Kultur- und Kongresszentrum in Aarau statt. Weitere Informationen und Anmeldung via QR-Code.



PROF. DR. EM. JÜRIG FRICK
Psychologe FSP, langjähriger
Dozent und Berater an der PH Zürich,
eigene Beratungspraxis, Buchautor

Viel Übereinstimmung, Abweichungen mit Fragezeichen

Die Geschäftsleitung (GL) des alv hat die vom Departement BKS extern in Auftrag gegebenen Studien zum Schulpersonal mit der eigenen Umfrage vom Juni 2023 verglichen.

Eine überwiegende Mehrheit der an der Aargauer Volksschule beschäftigten Berufspersonen sei mit Freude an der Arbeit, könne ihre Kompetenzen wirksam einsetzen und schätze die Zusammenarbeit mit dem Schulteam. Es gebe aber auch ernst zu nehmende Hinweise auf eine Belastung von Teilen der Berufspersonen. Dieses Fazit zieht das Departement BKS aus der Auswertung zweier externer Studien zum Schulpersonal, die es von Interface durchführen liess. Im Bericht auf S. 17 dieser Schulblatt-Ausgabe sind die Studienergebnisse vorgestellt. Die alv-GL kommt zum Schluss, dass die Studienergebnisse grundsätzlich mit denjenigen der alv-eigenen Umfrage (Juni 2023) übereinstimmen. Eine – nicht unbedeutende – Abweichung gibt es jedoch bei der Wahrnehmung der Schulleitungen; hier zeigte die alv-eigene Umfrage deutlich mehr Unzufriedenheit. Es gilt zwar zu berücksichtigen, dass die Fragestellung des alv etwas anders gelagert war als jene des BKS: Der alv fragte systemisch, die Interface-Studie fokussierte stärker auf die persönliche Unterstützung der Schulleitungen. Dennoch lässt sich fragen, weshalb die Antworten betreffend Schulleitungen stark divergieren. Weniger überraschend und übereinstimmend mit den Umfrageergebnissen des alv ist, dass die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams entlastend wirkt oder dass beim Berufseinstieg noch längst nicht alles vorhanden ist, was es bräuchte, damit dieser gelingt. Geradezu alarmierend ist die Tatsache, dass nur 47 Prozent der Schulischen Heilpädagoginnen und -pädagogen einen Masterabschluss in Schulischer Heilpädagogik haben. 52 Prozent gaben an, sie hätten trotz fehlendem Master genügend Erfahrungswissen für den Job. Dies reicht jedoch nicht, um die Anforderungen im Beruf bewältigen zu können, und gefährdet das Ziel der Integration.

Interpellation zur Schliessung des SPD in Zetzwil

Das Departement BKS beschloss 2020, zwei Aussensstandorte des Schulpsychologischen Diensts (SPD) in Lenzburg zusammenzulegen: Zetzwil und Lenzburg. Begründet wurde dies damit, dass der Standort in Lenzburg räumlich zu klein sei und derjenige in Zetzwil für eine Aufrechterhaltung betrieblich zu klein. Ausserdem entsprächen die Räumlichkeiten beider Standorte nicht mehr den Anforderungen an eine Beratungsstelle bezüglich Sicherheit und Barrierefreiheit. Der Entscheid führte zu

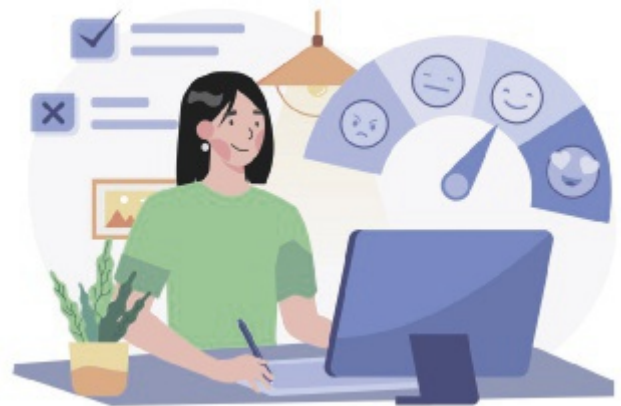


Illustration: iStock

Die vom Departement BKS in Auftrag gegebenen Studien zum Schulpersonal zeigen grundsätzlich ein ähnliches Bild wie die alv-Umfrage.

zwei Interpellationen im Grossen Rat, die genauer wissen wollten, weshalb der Standort Zetzwil geschlossen würde. Obwohl die Begründungen der Regierung (vgl. Geschäftsdatenbank des Grossen Rats auf ag.ch, GS-Nr. 23.349) für die Schliessung des Aussensstandorts Zetzwil einleuchtend sind, fällt doch auf, dass viele Institutionen aus der Region Aargau Süd abgezogen werden – etwa die KV-Berufsschule Lenzburg Reinach oder vor einiger Zeit ein BiZ-Standort. Ein ungutes Gefühl bleibt deshalb: Werden Klienten, die auf eine schulpsychologische Beratung angewiesen sind, wirklich nach Lenzburg gehen? Die Hürde, den SPD in Anspruch zu nehmen, ist für viele gross, da fällt der längere Weg durchaus zusätzlich ins Gewicht.

IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin, Kommunikationsbeauftragte

Hörspiel zum Schulstart



Hilfreiche Vorbereitung auf die Schule!

Ich chume i d'Schuel

Musikalisches Hörspiel zum Schulstart

Salome Preisendanz

Dieses Hörspiel und die Songs geben Einblick in die Abläufe der Schule, unterstützen die Vorfreude und helfen, Unsicherheiten abzubauen.

Das ideale Geschenk für alle Kinder, die bald in die Schule starten.

Set (Buch, CD, Liederheft) | A131905 | **CHF 55.–** statt 70.60

CD (Schweizerdeutsch) | A131901 | CHF 24.80

Liederheft | A131902 | CHF 16.80

Bilderbuch (Verlag cwirbelwind) | A131904 | CHF 29.– | Hardcover, 29,5 x 25, 48 S.

25 %
ab 10 CDs

Hörspiel zum Kindergartenstart



**Günstiger
im Set**

Hilfreiche Vorbereitung auf den Kindergarten!

Ich chume in Chindsgi

Musikalisches Hörspiel zum Kindergartenstart

Salome Preisendanz

Dieses Hörspiel und die Songs geben Einblick in die Abläufe des Kindergartens, unterstützen die Vorfreude und helfen, Unsicherheiten abzubauen.

Set (Buch, CD, Liederheft) | A130805 | **CHF 55.–** statt 70.60

CD (Schweizerdeutsch) | A130801 | CHF 24.80

Liederheft | A130802 | CHF 16.80

Bilderbuch (Verlag cwirbelwind) | A130804 | CHF 29.– | Hardcover, A4, 40 S.

Playback-CD, MP3, PDF auf adonishop.ch

Singen in der Mittel- und Oberstufe



Songs mit Weltformat für den Musikunterricht

Fidimaas Welthits 1 + 2

Alles, was Lehrpersonen zum Singen mit der Klasse benötigen. Diese 30 Songs haben über die Zeit bewiesen, dass sie wirkliche Hits sind. Sie gehören zum **musikalischen Kulturgut**, das jede Schulkasse kennen sollte. **Die Musikvorlage mit dem Schülerchor zeigt, wie diese Songs als Klasse gesungen werden können.** Die Qualität der Playback-Musik überzeugt auch auf der Musikanlage der Schul-Aula.

Musik-CD 1 od. 2 inkl. Downloadcode, je CHF 29.80

Liederbuch 1+2, CHF 24.80

Playback-CD 1 oder 2, je CHF 35.–

Download MP3/PDF auf adonishop.ch

Günstiger im Set

CD 1, CD 2, Liederbuch 1 + 2

A128805, **CHF 59.80** statt 84.40

Jetzt Schulaufführung planen

Das Schulmusical zum bekannten Bilderbuch für Primarschule bis 4. Kl.



Eine Parabel über
unseren Umgang
mit der Umwelt

De Mats und d'Wunderstei

Schulmusical von Jonas Hottiger, nach dem Bilderbuch von Marcus Pfister

Mats findet einen glänzenden Wunderstein. Die anderen Mäuse wollen unbedingt auch einen – oder zwei, nein lieber drei, vier ... Die Ausbeutung des Inselbergs nimmt seinen Lauf, bis dieser in sich zusammenfällt. Erst als die Mäuse Respekt und Dankbarkeit zeigen, finden sie einen Weg zum glücklichen Zusammenleben mit der Natur.

Dieses Schulmusical bietet die einzigartige Möglichkeit während einem der Lieder nebst Singen und Schauspielern auch Bastel- und Zeichenarbeiten dem Publikum zu präsentieren.

Set (CD, Liederheft, Bilderbuch) | A131305 | **CHF 49.80** statt 67.20

Playback-CD | A131303 | CHF 35.–

mp3
adonishop.ch

Unterschriftensammlung läuft gut

Der alv lancierte am 18. Januar seine Volksinitiative «Bildungsqualität sichern – JETZT!». Der Zwischenstand der Unterschriftensammlung nach sechs Wochen lässt sich sehen.

Es ist klar: Es gibt nicht die eine Massnahme, die wie ein Zauberstab eine Lösung bietet für den Personalnotstand an den Schulen. Es braucht ein ganzes Bündel an Verbesserungen und Anpassungen, um dem Personal an den Schulen einerseits Sorge zu tragen und andererseits neues zu gewinnen. Der alv sieht folgende Massnahmen geeignet, um die Bildungsqualität zu sichern:

... mehr Ausbildungsplätze für Lehrpersonen.

- Die Hochschulen brauchen dazu Rahmenbedingungen, dies bewältigen zu können.

... mehr und passendere Angebote für qualifizierte Quereinsteigende.

- Berufsbegleitende Varianten sind notwendig, damit der Erwerbsausfall gemindert werden kann.

... eine Verpflichtung zur Ausbildung für Personal ohne Lehrdiplom.

- Personen ohne adäquates oder ganz ohne Lehrdiplom sollen zeitlich und finanziell unterstützt und gleichzeitig verpflichtet werden, die pädagogische Ausbildung nachzuholen, um weiter unterrichten zu dürfen.

... bessere Unterstützung beim Berufseinstieg.

- So können Berufsaufgaben verhindert werden.

... Entlastung der Lehrpersonen von immer mehr nicht unterrichtsbezogenen Aufgaben.

- Lehrpersonen sollen sich wieder stärker auf den Unterricht konzentrieren können.

... Entlastung der Lehrpersonen von administrativen Aufgaben.

- Dafür braucht es Ressourcen für die Schulleitungen, Schulverwaltungen und Klassenassistenten,



Daniel Hotz
Geschäftsführer alv

«Die Volksinitiative des alv hat zum Ziel, Lehrerinnen und Lehrer zu entlasten, damit sie sich wieder auf das Unterrichten und die Beziehung mit den Kindern konzentrieren können. Zielführende Massnahmen werden auch finanzielle Mittel benötigen.»

bildungsqualitaet-sichern.ch

Bildungs-
qualität
SICHERN

damit diese sich um die administrativen Aufgaben kümmern können.

... Anpassung bei der Umsetzung der Integrativen Schulung.

- Es braucht kurz- und längerfristige Massnahmen, damit der Berufsauftrag leistbar bleibt.
- Schulen sollen sinnvolle «Time-out-Möglichkeiten» schaffen können.
- Es braucht genügend heilpädagogisches Wissen in den Klassen.

... kleinere Klassen.

- So haben die Lehrpersonen mehr Zeit für das einzelne Kind, können gezielter unterstützen und fördern und die Belastung wird reduziert.

... Stärkung der Klassenlehrpersonen

- Klassenlehrpersonen sollen entlastet und gestärkt werden, um ihre wichtigen Aufgaben weiterhin in hoher Qualität ausüben zu können.

Der alv möchte mit der Volksinitiative die Bildungsqualität in der Verfassung verankern. Unterschreiben auch Sie die Initiative: Unterschriftenbögen lassen sich herunterladen auf der Kampagnenwebsite:

ag.bildungsqualitaet-sichern.ch

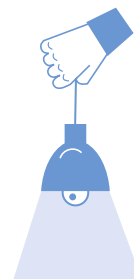
Ticker



Aktuell sind bereits 2070 Unterschriften auf dem alv-Sekretariat eingegangen (Stand: 4. März) – herzlichen Dank!

IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin, Kommunikationsbeauftragte

Skilagerzeit!



Von «Ghackets mit Hörnli» bis zu herrlich duftenden Skiräumen – vieles ist geblieben, einiges jedoch neu und anders. Ein Rückblick auf eigene Skilagererfahrungen als Schüler und erfolgreich durchgeführte Skilager als Lehrer.

Schweissgebadete Kinder mit Skiern, beladen mit tonnenschwerem Gepäck und hochroten Köpfen, die durch den Schnee stapfen ... Nur wer mindestens einmal dabei war, weiss: Ghackets mit Hörnli, atemnotbringende Skiräume und unvergesslich lustige bunte Abende – das kann nur ein Skilager sein!

Vielerorts verschwinden Skilager aus den Jahresplanungen der Volksschule. Über die Gründe lässt sich viel spekulieren. Zunehmende Herausforderungen durch verhaltensauffällige Kinder, fehlende Helferinnen und Helfer, Schneemangel ... Meine Wenigkeit war früher als Schulkind immer gerne in Skilagern gewesen und ist es heute, als Organisator und Leiter von Skilagern, immer noch. Was macht den Reiz eines Skilagers aus? Nostalgie? Luftveränderung? Flucht aus dem Alltag? Die Motivation für Kids und Crew lässt sich wohl an verschiedenen Gründen festmachen. Fakt ist: Ein Skilager belohnt den massiven Aufwand in Form von strahlenden Kinderaugen, dankenden Worten der daheimgebliebenen Eltern und Erlebnissen, die noch lange in Erinnerung bleiben.

Noch heute existieren in Skilagern wie anno dazumal Dinge, die in all den Jahren geblieben und auch nicht mehr wegzudenken sind. Unverkennbar ist der Duft des kleinen, fensterlosen Skiraums mit den durchgeschwitzten Skischuhen oder die bunten Abende mit UNO-Runden, krönender Lagerdisco und Co. Die Wochenmenüs reichen von Curryreis über Toast Hawaii bis hin zu «Ghackets mit Hörnli». Die vom Leiter offerierte heisse Ovi auf der Piste ist genauso Kult wie das Gefühl immer gleich aussehende Lagerhaus von innen.

Doch hat das letzte Jahrzehnt so einige Herausforderungen mit sich gebracht. Der Wunsch nach dem ge-



Skilager, wie dieses 2017 (Boniswil) sind prägend für alle Beteiligten.

liebten Smartphone im Lagerhaus, zunehmendes Heimweh, prall gefüllte «Fresspäckli» wie in Zeiten der Rekrutenschule und diverse Essensvorlieben respektive -unverträglichkeiten haben die Organisation und Durchführung des Lagers wahrlich nicht vereinfacht.

Trotz dieser Hürden ist und bleibt das Skilager für viele ein grossartiges Sprungbrett, sich ein erstes oder gar weiteres Mal vom eigenen Elternhaus abzulösen. Die neu entstandenen Freundschaften, die gemachten Fortschritte der eigenen Fahrtechnik bleiben oft nachhaltig, und die Möglichkeit für Flüchtlinge und Kinder aus fremden Kulturen, die Schweizer Bergwelt mit all ihren Facetten zu erleben, ist unbezahlbar. Tatsache ist aber auch, dass viele abtretende Lagerleitungen keine Nachfolge finden und somit den Kindern

diese wunderbaren Momente verwehrt bleiben. Finden wir heraus, welcher Strategie es bedarf, damit Skilagererlebnisse noch viele weitere Jahre an möglichst vielen Schulen erlebt werden können. Sie sind und bleiben prägend für alle Beteiligten.

PASCAL MARQUARDT
Vorstand PLV

Foto: Pascal Marquardt

Osteraktion alv-Wein



Termine

Fraktion Heilpädagogik

19. März, 17 Uhr
Jahrestreffen

Fraktion Musik

26. April, 18 Uhr
Mitgliederversammlung

Kantonalkonferenz

22. Mai, 14 Uhr
Themenkonferenz «Umgang mit Unterrichtsstörungen» im Kultur- & Kongresshaus Aarau

Fraktion Klassenassistenten

22. Mai, 14 Uhr
Mitgliederversammlung im Bullingerhaus, Aarau

Fraktion Sek1

22. Mai, 18 Uhr
Mitgliederversammlung, HPS Wettingen

Fraktion Berufsfachschule

16. September, 17.30 Uhr
Mitgliederversammlung in Brugg

Lehrpersonen Mittelschule Aargau AMV

17. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung, Kantonsschule Wettingen

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein PLV

18. September, 16 Uhr
Delegiertenversammlung, Kinderheim Brugg

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

30. Oktober, 15.30 Uhr

Delegiertenversammlung Fraktion WAH

6. November
Mitgliederversammlung

Alle alv-Termine sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

Vor wenigen Jahren hat der alv einen eigenen Rotwein herstellen lassen – dieser ist für alv-Mitglieder jetzt zum halben Preis erhältlich.



(vgl. Link). alv-Mitglieder bezahlen mit dem Rabattcode nur 50 Prozent des Preises (CHF 10.50 anstatt CHF 21 pro Flasche). Der Rabatt-Code ist auf dem alv-Sekretariat erhältlich oder im internen Bereich der alv-Website aufgeschaltet. Zugreifen lohnt sich!

Wein direkt bestellen:
weingut-sterne.ch/wein/assemblee-rot



Während der Weisswein und die alkoholfreie Variante «Vertschi» ausverkauft sind, sind vom Rotwein – eine Assemblage aus Diolinoir, Gamaret und Pinot Noir – noch Flaschen erhältlich. Der alv hat die Weine vor wenigen Jahren zusammen mit dem Weingut zum Sternen Würenlingen als Partneredition entworfen. Der trinkreife Rotwein kann direkt beim Weingut zum Sternen Würenlingen bezogen werden

IRENE SCHERTENLEIB
Redaktorin, Kommunikationsbeauftragte

spielen · bewegen · sitzen Pausenplatz Gestaltung

Unser Sortiment bietet unzählige Möglichkeiten zur Gestaltung von attraktiven Freiräumen. Sie wünschen etwas Spezielles? Die bimbo Fachplaner beraten und unterstützen Sie bei Sonderprojekten. Kontaktieren Sie uns.

bimbo[®]
macht spass

www.bimbo.ch



Sitzlandschaften

«Das Projekt Gymnasium 27+ ist eine Chance»

Die bundesrechtlichen Rahmenbedingungen für die zukünftigen gymnasialen Lehrgänge werden mit dem Projekt Gymnasium 27+ umgesetzt. Martina Kuhn-Burkard und Matthias Angst über die Bedeutung für den Kanton Aargau.

Frau Kuhn-Burkard, Herr Angst, Sie beide sind seit Herbst 2023 gemeinsam für das kantonale Projekt Gymnasium 27+ verantwortlich. Was hat Sie motiviert, diese Aufgabe anzunehmen?

Kuhn-Burkard: Für mich gibt es zwei Gründe: Erstens ist es spannend, die Zukunft der Gymnasien im Kanton Aargau mitzugestalten. Zweitens war von Anfang an klar, dass jemand aus den Reihen der Rektorenkonferenz die Projektleitung übernehmen sollte. Matthias Angst und ich arbeiten gut zusammen, und wir sind der Meinung, dass eine Co-Projektleitung für ein Projekt dieser Grösse angemessen ist.

Angst: Vielleicht ist uns auch der Bonus zugeflogen, dass wir als jüngste Mitglieder der Rektorenkonferenz die Konsequenzen unseres Handelns selbst für eine lange Zeit zu

tragen haben (lacht). Wie Martina Kuhn-Burkard bereits erwähnt hat, ist das Projekt von grosser Bedeutung für unsere Gymnasien, und wir sind als Rektorin beziehungsweise Rektor zweier Kantonsschulen ohnehin stark in das Thema involviert.

Stichwort Co-Projektleitung: Was genau sind die Vorteile?

Angst: Wir treffen uns seit Monaten regelmässig einmal pro Woche, um Aufgaben zu organisieren, die auf uns zukommen. Dank der Co-Projektleitung können wir diese diskutieren und von unserer gegenseitigen Expertise profitieren. Ausserdem können wir für die drei Teilprojekte jeweils neu festlegen, wer die Leitung übernimmt. Das ist ideal. Rückblickend hätte ich die bisherige Zeit nur schwer allein bewältigen können.

Foto: Michael Lehner



Projektleitung Gymnasium 27+: Martina Kuhn-Burkard, Rektorin Neue Kantonsschule Aarau, und Matthias Angst, Rektor Kantonsschule Wohlen.

Kuhn-Burkard: Als Schulleitung führen wir ja primär eine Kantonsschule, was viel Zeit braucht. Daher ist es von Vorteil, dass wir uns Aufgaben teilen können. Ich halte es zudem für sinnvoll, unterschiedliche Perspektiven aus verschiedenen geografischen Räumen und Schulen in das Projekt einzubringen. Verschiedene Perspektiven sind für ein solches Projekt von grosser Bedeutung. Deshalb sind in der Begleitgruppe mit Verbänden, Schulkommissionen und der Schülerschaft mehrere Gruppierungen vertreten. Ihnen kommt in den regelmässig stattfindenden Austausch die Aufgabe zu, unsere (Zwischen-)Ergebnisse kritisch zu reflektieren und weitere Impulse zu geben.

Alle gymnasialen Lehrgänge in der Schweiz, die zu einer anerkannten Maturität führen, werden auf eine Mindestdauer von vier Jahren harmonisiert.

Matthias Angst

Warum brauchen wird das Projekt Gymnasium 27+?

Angst: Primär, weil die auf Bundesebene festgelegten und verabschiedeten Parameter nur Rahmenbedingungen sind. Die Zuständigkeit für deren konkrete Ausgestaltung liegt immer noch bei den Kantonen. Diese Verantwortung räumt uns auch eine gewisse Autonomie ein, von der wir nun Gebrauch machen, um die Zukunft der Gymnasien im Kanton Aargau zu gestalten.

Kuhn-Burkard: Die revidierten Rechtsgrundlagen sind ein Steilpass und eine Chance für das Aargauer Gymnasium, um gewisse Aspekte neu zu denken und die bestehenden Regelungen und Verordnungen wo nötig anzupassen. Da wir nicht wissen, wann sich das nächste Mal eine solche Gelegenheit ergibt, freuen wir uns, diese Chance zu nutzen.

Hat der Kanton Aargau bereits auf Bundesebene mitgewirkt?

Angst: Der Kanton Aargau war auf nationaler Ebene sehr gut vertreten und hat sich aktiv beteiligt. Er setzte sich dafür ein, dass die bewährten Aspekte des bisherigen Gymnasiums – welches kein Sanierungsfall ist! – mit moderaten Weiterentwicklungen beibehalten werden können. Wenn der Kanton Aargau allein Einfluss auf das nationale Modell gehabt hätte, wären wir vermutlich weiter gegangen und hätten beispielsweise die Anzahl der Maturitätsfächer nicht erhöht.

Kuhn-Burkard: Eigentlich ist die jetzige Lösung ein typisch schweizerischer Kompromiss. Die Kantone sind nun verantwortlich, diesen umzusetzen, ohne die Gesamtbelastung für die zukünftigen Schülerinnen und Schüler zu erhöhen. Das bedeutet, dass es bei den einzelnen Fächern weitere Kompromisse geben muss, die man auf eidgenössischer Ebene nicht hat erreichen können.

Was bedeutet das für die Ausgestaltung des zukünftigen Unterrichts?

Angst: Alle gymnasialen Lehrgänge in der Schweiz, die zu einer anerkannten Maturität führen, werden auf eine Mindestdauer von vier Jahren harmonisiert. Für den Kanton

Aargau ist dies nur eine Randnotiz, aber für einige Westschweizer Kantone mit ihren dreijährigen Gymnasiallehrgängen bedeutet es eine grosse Herausforderung. Zudem werden mit der Überarbeitung der Rahmenlehrpläne die basalen fachlichen Kompetenzen für die Studierfähigkeit und die Vergleichbarkeit der Maturitätsabschlüsse innerhalb der Schweiz gestärkt.

Kuhn-Burkard: Das betrifft zum einen die Kompetenzen in der Unterrichtssprache und in Mathematik, zum anderen werden die Fächer Informatik sowie Wirtschaft und Recht neu zu Grundlagenfächern aufgewertet. Diese werden künftig gleichrangig einer Maturitätsarbeit oder eines Schwerpunktfachs zur Maturnote zählen und in den Maturitätsausweisen aufgeführt sein. Das legitimiert für diese Fächer eine höhere Stundendotation, was Auswirkungen auf andere Fächer hätte, wenn die Gesamtbelastung der Schülerinnen und Schüler nicht steigen soll.

Angst: Hinzu kommt, dass der bisherige eidgenössische Katalog an Schwerpunkt- und Ergänzungsfächern abgeschafft wird und die Kantone somit auch eigene Fächerkombinationen anbieten können. Dadurch wird für die Kantone Innovationspotenzial freigelegt.

Kuhn-Burkard: Und dies auch für die Schulen. Der Kanton Aargau plant zwar einen einheitlichen Katalog an Schwerpunktfächern zu erstellen, der für alle Schulen verbindlich ist. Hingegen bleibt den Schulen bei den Ergänzungsfächern viel Spielraum, um interessante Kombinationen zu schaffen.

Die Fächer Informatik sowie Wirtschaft und Recht werden neu zu Grundlagenfächern aufgewertet und somit gleichrangig einer Maturitätsarbeit oder eines Schwerpunktfachs zur Maturnote zählen.

Martina Kuhn-Burkard

Und wie sieht es bei den Akzentfächern aus?

Angst: Der Kanton Aargau hat bei der Revision des Maturitätsanerkennungsreglements (MAR) im Jahr 1995 eine weitsichtige Massnahme ergriffen und in den ersten beiden Jahren des Gymnasiums ein Akzentfach eingeführt. Dieses ermöglicht, einen thematischen Akzent zu setzen, ohne bereits das Schwerpunktfach festlegen zu müssen. Diese Zweigliedrigkeit mit Grund- und Vertiefungsstufe ist eine Besonderheit des Kantons Aargau. Die Herausforderung besteht nun darin, diese weiterzuführen und das Akzentfach so in die Stundentafel zu integrieren, dass es mit den Grundlagenfächern kombinierbar ist. Mit Blick auf die Gesamtbelastung der Schülerinnen und Schüler, der Stundenpläne und der Kosten ist dies eine grosse Aufgabe.

Kuhn-Burkard: Hier profitieren wir von den substanziellen Vorüberlegungen aus dem Projekt «Kanti 22», das im Auftrag der Rektorenkonferenz vor fünf Jahren gestartet ist. Die daraus resultierenden Empfehlungen können wir nutzen.

Wie geht es nun weiter?

Kuhn-Burkard: Das Gesamtprojekt Gymnasium 27+ besteht aus drei aufeinanderfolgenden Teilprojekten. Im

ersten Teilprojekt, das eineinhalb Jahre dauert, legen wir die zukünftigen Grundstrukturen inklusive Stundentafel fest. Im zweiten Teilprojekt erstellen wir die Lehrpläne, auf deren Basis im dritten Teilprojekt die Leitplanken für die zukünftigen Maturprüfungen erarbeitet werden. Vorgesehen ist, dass der erste Jahrgang nach neuem Modell im Schuljahr 2027/28 startet.

Das Gymnasium ist und bleibt eine Mittelschule zwischen der Volks- und der Hochschule.

Matthias Angst

Zum Schluss: Was wird künftig besser?

Angst: Das Gymnasium ist und bleibt eine Mittelschule zwischen der Volks- und der Hochschule. Der Bildungsartikel wurde zwar geschärft, unser Ziel aber bleibt unverändert: Wir bereiten die Schülerinnen und Schüler umfassend auf ein Hochschulstudium und auf das gesellschaftliche Leben vor. Dafür müssen wir einen evolutionären Schritt vollziehen und das Gymnasium als eine attraktive und stabile Institution weiterentwickeln. In diesem Sinne ist es sicher unser Ziel, wo immer möglich Verbesserungen anzustreben, auf jeden Fall aber stellen wir sicher, dass die anerkannte Qualität unserer gymnasialen Abschlüsse nicht schlechter wird.

Kuhn-Burkard: Anders gesagt ist eines unserer Ziele, kreative Impulse zu setzen, aber die Fächer bleiben im Kern dieselben. Es ist wichtig, dass wir uns nicht von Trends leiten lassen, sondern uns auf das Wesentliche konzentrieren. Unser Hauptziel muss sein, junge Menschen mit Fähigkeiten auszustatten, die ihnen in ihrer persönlichen und beruflichen Zukunft helfen. Das ist unser gemeinsames Engagement.

Gymnasium 27+

Weitere Informationen sind abrufbar auf matu2023.ch und auf ag.ch → Verwaltung → Departement Bildung, Kultur und Sport → Über uns → Dossiers & Projekte → Gymnasium 27+

Interview: MICHAEL LEHNER
Kommunikation, Departement BKS



PHBern

Pädagogische Hochschule

#darumteilepädagogik

INTERESSIERT?

Mehr dazu an der online Info-Veranstaltung:

Mittwoch, 22. Mai 2024

ab 16.30 Uhr

Jetzt anmelden!

www.phbern.ch/darum_shp



Freude trotz hoher Belastung

Die Lehrpersonen sind mehrheitlich mit Freude bei der Arbeit, aber auch hohen Belastungen ausgesetzt. Das Departement BKS entwickelt unter Einbezug der Verbände Massnahmen, um die Volksschule zu stärken.

Foto: stock.adobe.com/cirquedesprit



Interface hat im Auftrag des BKS zwei Studien an den Aargauer Volksschulen durchgeführt.

In den vergangenen zwei Jahren hat das BKS zusammen mit der Interface Politikstudien Forschung Beratung AG zwei Studien durchgeführt: eine Studie zur Qualitäts- und Professionalitätsentwicklung der Aargauer Schulleitungen und eine zur Arbeitszufriedenheit und beruflichen Belastung von Lehrpersonen, Schulleitungen und Assistenzpersonen. Dank der hohen Beteiligung der Schulleitenden konnten in der ersten Studie fundierte Daten zu den Anstellungsverhältnissen und -bedingungen auf kantonaler und kommunaler Ebene, zur Personalführung der Schulleitungen durch die kommunale Schulbehörde, zur Aus- und Weiterbildung sowie zur Attraktivität der Schulleiterfunktion im Kanton Aargau gewonnen werden. Ergänzend wurden im Rahmen des Projekts MAGIS alle Berufsgruppen an der Aargauer Volksschule zu den Themen Arbeitszufriedenheit, Belastung und Entlastung, Aus- und Weiterbildung befragt – die Lehrpersonen in einer repräsentativen

Stichprobe, alle anderen Berufsgruppen vollständig. Ein Grossteil der 3582 Befragungsteilnehmenden hinterliess ausführliche Kommentare mit weiteren Hinweisen.

Arbeitszufriedenheit, Team und Weiterbildungen

Grundsätzlich zeigen die Befragungen ein positives Bild. Über 90 Prozent der Befragten geben an, Freude an der Arbeit an den Aargauer Volksschulen zu haben. Auch sind die meisten Personen mit ihrem Arbeitspensum zufrieden. Eine Mehrheit fühlt sich vom Team wertgeschätzt und bewertet die Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team als positiv für die Attraktivität ihrer Arbeit.

Die Berufspersonen der Volksschule zeigen eine grosse Lernbereitschaft: Mehr als die Hälfte der Lehrpersonen ist bereit, grössere Weiter-

FEIERN SIE DEN OLYMPISMUS GEMEINSAM MIT IHRER KLASSE.

Bis Juli 2024 wird das **Museum die Farben der Olympischen von Paris 2024 aufgreifen.**

Für Schülern*innen
und Schüler ab 11
Jahre

Bietet sich ein einstündiger Workshop

über die olympischen Werte und Symbole oder eine Führung durch die Dauerausstellung in Begleitung von einem/einer Kulturvermittler:in an.

Für Kinder
von 4 bis 10 Jahren

Empfehlen wir unseren einstündigen Workshop „Zurück nach Olympia“

– eine einmalige Gelegenheit, um in die Thematik der Spiele in der Antike und im Laufe der Zeitepochen einzutauchen, sowie die Sportarten im Programm.

Möchten Sie Ihren Besuch eigenhändig gestalten?

Dann entscheiden Sie sich für eine selbständige Besichtigung und erfahren Sie gemeinsam mit Ihren Schülerinnen und Schülern mehr über die nächsten Sommerspiele.

→ Laden Sie unsere Online-Besucherführer herunter.



Warten Sie nicht länger und buchen Sie jetzt!

Entdecken Sie das gesamte schulische Angebot für 2024 online

<https://olympics.com/olympisches-museum>



Ab Januar 2024 werden die Workshops und Führungen von einer Dauer von 60 Minuten zu einem Preis von 80.– CHF pro Gruppe angeboten. Der Eintritt ist für Kinder bis 15 Jahre kostenlos (14.– CHF ab 16 Jahre).

bildungen zu absolvieren (59%) und möchte ihr Aufgabenportfolio erweitern (48%). Die Schulischen Heilpädagoginnen und -pädagogen bekunden grosse Weiterbildungsbereitschaft (71%), wobei sie sich vor allem eine Vertiefung im Bereich der Sonderpädagogik vorstellen können (89%). Während Logopädinnen und Logopäden ihr Wissen fokussiert auf bestimmte Themengebiete ausbauen möchten (97%), können sich 40 Prozent der Assistenzpersonen vorstellen, eine EDK-anerkannte Ausbildung als Lehrperson zu beginnen.

Umgang mit Belastungssituationen

Die Studie im Rahmen des Projekts MAGIS zeigt, dass die Berufspersonen an der Volksschule einer erhöhten Belastung ausgesetzt sind. Beim Umgang mit Belastungssituationen spielt die Schulleitung eine wichtige Rolle: Über 80 Prozent der Lehrpersonen geben an, dass eine unterstützende Schulleitung für sie einen entlastenden Effekt hat, sowohl in schwierigen Situationen wie auch beim Ausbau der eigenen Stärken oder beim Berufseinstieg. Hervorzuheben ist, dass die Befragungsergebnisse aufzeigen, dass das Verhältnis zur Schulleitung mehrheitlich positiv beurteilt wird. Um dieser Rolle gerecht zu werden, wünschen sich die Schulleitungen mehr personelle Ressourcen in der Administration (64%) sowie Unterstützung in der Qualitätssicherung und -entwicklung (53%). Das den Schulleitungen zur Verfügung stehende Pensum wird häufig als zu klein betrachtet.

Stossrichtungen zur Stärkung der Berufspersonen an der Volksschule

Die Empfehlungen von Interface nehmen Bezug auf unterschiedliche Handlungsfelder. Die Abteilung Volksschule bearbeitet diese unter Einbezug der Verbände bereits heute in diversen Projekten respektive Entwicklungsvorhaben, die folgende Stossrichtungen verfolgen:

Stärkung der Funktionen in der Volksschule

Die Lehrpersonen sind für den Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler der bedeutendste Faktor. Sie müssen sich auf das Unterrichten und die Beziehungsarbeit mit den Kindern fokussieren können. Dazu braucht es Entlastung im Schulalltag, beispielsweise durch spezialisierte Förderlehrpersonen, welche die enge Begleitung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen übernehmen. Die Schulleitungen und Gemeinderäte mit dem Ressort Bildung sollen künftig gezielte Unterstützung erhalten und in ihrer Rolle als Schulführung gestärkt werden.

Aus- und Weiterbildung

Eine praxisnahe Ausbildung und ein bedarfsgerechtes Weiterbildungsangebot bilden die Grundlage für kompetente Fachpersonen. Dazu erprobt und etabliert der Kanton Aargau künftig unter anderem das berufsbegleitende Studium, mit dem die Berufseinführung gestärkt und das Weiterbildungsangebot der Pädagogischen Hochschule (PH FHNW) aktiver und systematischer gesteuert werden.

Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungsangebote

Mit einem bedürfnisorientierten Beratungs-, Begleitungs- und Unterstützungsangebot sollen Schulen bei der Nutzung ihres Gestaltungsraums sowie in anspruchsvollen Situationen unterstützt werden. Davon soll das gesamte Schulpersonal profitieren.

Kommunikation und Information

Durch eine aktive und adressatengerechte Kommunikation sowie Information soll gewährleistet werden, dass die kommunalen Schulen besser informiert sind und der Austausch zwischen ihnen und dem Kanton gestärkt wird.

Die Schlussberichte zu den zwei Studien sind auf der Website des Kantons Aargau publiziert (siehe Kasten).

weitere Informationen

Berichte:

www.ag.ch → Verwaltung → Departement Bildung, Kultur und Sport → Über uns → Veröffentlichungen

Medienmitteilung:

ag.ch → Aktuell → Medien → Medienmitteilung → Suche:
Freude am Arbeitsfeld Schule trotz hoher Belastung

Projekt MAGIS:

www.ag.ch → Verwaltung → Departement Bildung, Kultur und Sport → Über uns → Dossiers & Projekte → MAGIS

ABTEILUNG VOLKSSCHULE
Departement BKS

«Digitale Medien sind Teil der Schulentwicklung»

Barbara Weiss arbeitet als PICTS und TICTS an der Kreisschule Rohrdorferberg sowie an der Primarschule in Niederrohrdorf. Seit über 20 Jahren sind digitale Medien und das Interesse an Neuem die Leitthemen ihres Berufsweges.

Ich besuche Barbara Weiss an einem Dienstag kurz vor den Sportferien in der Kreisschule. Vom Schulhaus des Sekundarstufenzentrums hat man an diesem Tag einen wunderbaren Blick auf die Berge. Wir gelangen durch das offene und helle Lehrerzimmer zu ihrem Arbeitsplatz. Im Alltag sitzt sie allerdings selten hier, denn ihre Aufgaben führen sie täglich in die verschiedenen Schulzimmer und Gebäude der Kreisschule Rohrdorferberg und der Primarschule Niederrohrdorf.

Eine doppelte Rolle

Als TICTS (Technischer Informatiksupport) ist Barbara Weiss einerseits für die Hardware zuständig und die erste Ansprechperson, falls etwas nicht funktioniert: «Die Lehrpersonen schreiben mir Nachrichten, falls sie ein technisches Problem haben, und sollte es eine Störung geben, erhalte ich direkt eine Meldung.» Andererseits ist sie auch für die Software verantwortlich, setzt die Geräte der Schülerinnen und Schüler auf und beschafft Programme und Apps, die es für den Unterricht braucht. «Vor kurzem hat eine Gruppe von Schülerinnen und Schüler nachgefragt, ob wir die App CapCut beschaffen könnten», erzählt Barbara Weiss, «sie fanden die Anwendung biete bessere Möglichkeiten als iMovie.» In solchen Situationen hält Barbara Weiss Rücksprache mit der Schulleitung und klärt die Möglichkeiten ab. Andere Anwendungen wie das digitale Französischlehrmittel werden koordiniert eingeführt.

«Digitale Medien sind Teil der Schulentwicklung, sie sind heute

fester Bestandteil des Unterrichts», fasst Barbara Weiss zusammen. Hier beginnt ihre zweite Rolle als PICTS (Pädagogischer Informatiksupport): Damit der Einsatz digitaler Lehrmittel und Apps im Alltag funktioniert, braucht es nicht nur die Technik, sondern auch niederschweligen Support. «Ich stehe die ganze Woche für Fragen zur Verfügung», erklärt Barbara Weiss. «Daneben besteht meine Arbeit auch darin, den Lehrpersonen aufzuzeigen, wie man die verschiedenen Geräte und Programme im Unterricht einbringen kann», erklärt sie. Denn Ziel ist immer, dass die digitalen Medien einen Mehrwert schaffen und nicht bloss als Substitut fungieren oder schlimmer, zu einer Belastung für die Lehrpersonen werden.

Ich besuche immer wieder Klassen und erkläre, was beim Chatten erlaubt ist oder was es zu beachten gilt, wenn man Bilder von sich und anderen versendet oder online postet.

Digitale Innovationen und digitaler Unterricht seit rund 25 Jahren

Die digitalen Medien begleiten Barbara Weiss praktisch seit dem Beginn ihrer beruflichen Laufbahn. Bereits Mitte 20 besuchte sie eine erste Weiterbildung zum Thema und setzte ihr neues Wissen direkt in ihrem Berufsalltag als Kindergartenlehr-

person um. «In dieser Zeit beteiligte ich mich auch an einem Projekt einer ehemaligen Methodik-Lehrerin, die Computer in die Kindergärten bringen wollte», erzählt sie. Dank einer Schenkung von Computern hatte Barbara Weiss so die Möglichkeit, schon mit den ersten Websites und Lernprogrammen zu arbeiten, die entwickelt wurden.

In derselben Zeit suchte die Fachhochschule Aarau (heute FHNW) nach Personen, die Kurse für Lehrpersonen zum Thema Lernsoftware leiten würden. «In meinem ersten Kurs ging es darum aufzuzeigen, wie man interaktive Bilderbücher, Hörspiele oder die ersten Lernwebseiten in der Schule nutzen kann», erklärt Barbara Weiss. Damit begann ihre Laufbahn als Kursleiterin. Heute leitet sie auf Anfrage für die Fachstelle imedias der FHNW Kurse zu verschiedenen Themen im Bereich digitales Lernen.

In ihrem eigenen Unterricht als Medien- und Informatiklehrperson an der Kreisschule Rohrdorferberg zeigt Barbara Weiss den Schülerinnen und Schülern auch auf, wie vielseitig sie ihre Geräte nutzen können. «Aktuell arbeite ich für eine Projektarbeit mit OneNote und fasse da für die Klasse alle wichtigen Links, Aufträge und Termine zusammen», erzählt sie. Die Schülerinnen und Schüler müssen ihren Fortschritt auf OneNote festhalten, innerhalb der einzelnen Teile ihrer Projektarbeit sind sie allerdings frei zu entscheiden, wie sie arbeiten möchten. Ideenskizzen können sie analog, in einem Zeichnungsprogramm oder direkt auf OneNote



festhalten und für den Vortrag am Ende des Projektes steht es ihnen frei, beispielsweise ein Video zu drehen, anstatt eine klassische Präsentation zu halten.

Direkt an der Quelle

Damit Barbara Weiss immer auf dem neuesten Stand ist, hat sie selbst bei

allen grossen Plattformen und sozialen Netzwerken ein Profil. Das gibt ihr neben regelmässigen Weiterbildungen, Newslettern und Fachgruppen einen direkten Einblick in die digitale Realität, in der sich auch die Schülerinnen und Schüler bewegen. In der Zeit der Fake News, Deep Fakes und anderen skurrilen Online-Trends ist

dies besonders wertvoll. Gerade deshalb ist es so wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler die Regeln im Umgang mit ihren Geräten kennen. «Ich besuche immer wieder Klassen und erkläre, was beim Chatten erlaubt ist oder was es zu beachten gilt, wenn man Bilder von sich und anderen versendet oder online postet», erzählt Barbara Weiss.

Die Glocke läutet und kurz darauf ziehen vor den grossen Fenstern im Parterre die Oberstufenschülerinnen und -schüler vorbei. Einige winken uns zu, andere sind bereits voll auf ihre Minicomputer fokussiert, und Barbara Weiss schliesst das Gespräch mit einem Augenzwinkern: «Du siehst, die Geräte sind fester Bestandteil ihres Lebens.»

vgl. auch Beitrag des PICTS-Teams der Kreisschule Rohrdorferberg auf Seite 31.

JULIA GRÜNDISCH
Texterin, wissenschaftliche Mitarbeiterin
am IAM



Sprachunterricht neu denken

Foto: z/vg



Viele Kinder haben bereits beim Eintritt in unser Schulsystem Kenntnisse in einer Fremdsprache. Was für ein Geschenk, wenn man Türkisch, Ukrainisch oder Albanisch in die Wiege gelegt bekommt.

Am 14. Januar lese ich in der «Sonntagszeitung»: «Über die Hälfte der Kinder in der Schweiz hat bereits einen Migrationshintergrund.» Das bedeutet, viele dieser Kinder haben bereits beim Eintritt in unser Schulsystem Kenntnisse in einer Fremdsprache. Was für ein Geschenk, wenn man Türkisch, Ukrainisch oder Albanisch in die Wiege gelegt bekommt.

Die Vielsprachigkeit unserer Schulkinder wird in der Regel eher als Belastung gesehen. Tatsächlich brauchen viele Kinder, die im Elternhaus eine andere Sprache sprechen, mehr Zeit und Training, bis die Aussprache passt, die Grammatik sitzt und der Wortschatz blüht. Dass wir Kinder mit Migrationshintergrund fördern, gehört seit vielen Jahren ganz selbstverständlich zu unserem Schulalltag.

Wie schön wäre es, wenn wir ebenso selbstverständlich das vorhandene Sprachpotenzial der Erstsprachen fördern würden? In unserer globalisierten Welt wäre das nicht nur für diese Kinder ein Vorteil, sondern auch gesellschaftlich und wirtschaftlich wertvoll. Ich schlage vor: Öffnen wir doch diese Schatztruhe voller Sprachkenntnisse und nutzen das riesige Potenzial.

Wenn wir diesen Schatz schon in der Primarschule bergen könnten, würden alle profitieren. Im Sinne der Fokussierung auf Stärken sollten wir Rahmenbedingungen schaffen, in denen Kinder die Vorkenntnisse ihrer Herkunftssprache vertiefen können, statt sich schon in der dritten Klasse mit einer zusätzlichen Fremdsprache beschäftigen zu müssen. So könnten sich viele Schülerinnen und Schüler mit angemessenem Aufwand solide Sprachkenntnisse erarbeiten, was auch die Chancengerechtigkeit erhöhen würde.

Wir sind stolz auf die Schweizer Sprachenvielfalt, warum diese nicht noch etwas grösser denken. Die Umsetzung? Bestimmt nicht ganz einfach. Da gibt es noch viel nachzudenken. Aber so manche Veränderung hat mal mit einer verrückten Idee begonnen. Ich sammle gern Ihre Gedanken dazu! info@laemmlitext.ch.

ANDREA LÄMMLI-RUDOLF

Mutter, Lehrerin und Texterin mit eidg. Fachausweis

Kompetenzorientierte Beurteilung

Die Fraktion Zyklus 2 blickt auf intensive Veranstaltungen zur Kompetenzorientierten Beurteilung zurück. Cristina Mattiello und Anna Walter zu Chancen und Herausforderungen im Prozess zu dieser neuen Beurteilungsform.

Foto: Susanne Schneider



Cristina Mattiello und Anna Walter bei der Vorbereitung der Treffpunkte.

Susanne Schneider: Cristina, Anna, eure Fraktion ist mit dem Thema Kompetenzorientierte Beurteilung auf Tour. Am 20. März findet der letzte Treffpunkt in Olten statt. Könnt ihr schon Bilanz ziehen?

Cristina Mattiello: Das Interesse übertrifft unsere Erwartungen bei Weitem, wir hatten nicht mit so vielen Teilnehmenden gerechnet. Beim Treffpunkt in Solothurn wurden wir mit rund 100 Anmeldungen regelrecht überrannt, und ich musste einen neuen Raum suchen.

Wie erklärt ihr euch dieses grosse Interesse?

Cristina Mattiello: Offensichtlich treffen wir mit dem Thema Kompetenzorientierte Beurteilung einen Nerv. Das Bedürfnis der Lehrpersonen ist gross, sich auszutauschen, erst recht da ab Schuljahr 2024/25 erstmals Kinder in den Zyklus 2 kommen, die im Zyklus 1 neue Beurteilungsformen kennengelernt haben.

Anna Walter: Ich teile Cristinas Eindruck, dass die Lehrpersonen ein grosses Informationsbedürfnis haben und offen sind für die Kompetenzorientierte Beurteilung. Zugleich stellen wir fest, dass Unsicherheit besteht, wie man diese konkret umsetzen, wie man sie angehen kann, womit man anfangen soll. Vor diesem ersten Schritt haben viele Respekt.

Könnt ihr das nachvollziehen?

Cristina Mattiello: Absolut, mir geht es genauso. Ich bin der Meinung, dass die gängige Beurteilungspraxis nicht mehr verfährt und nicht mehr zeitgemäss ist und entsprechend bin ich offen, neue Wege einzuschlagen. Zugleich merke ich, dass ich noch viele Fragen und Unsicherheiten habe, wenn es darum geht, wie man die Kompetenzorientierte Beurteilung in den Unterrichtsalltag einbauen kann. Die Umsetzung ist tatsächlich eine Herausforderung und

ein Prozess, der Zeit braucht. Der Lehrplan 21 öffnet zwar den Weg für die Kompetenzorientierte Beurteilung und hat viele Lehrpersonen sensibilisiert, aber wie weit sich im Alltag die Beurteilungsform tatsächlich verändert hat, ist schwierig abzuschätzen. Ich vermute, da gibt es von Schule zu Schule oder von Lehrperson zu Lehrperson grosse Unterschiede.

Offensichtlich treffen wir mit dem Thema Kompetenzorientierte Beurteilung einen Nerv. Das Bedürfnis der Lehrpersonen ist gross, sich auszutauschen.

Cristina Mattiello

Was denkt ihr, braucht es noch mehr Weiterbildungsmöglichkeiten für die Lehrpersonen?

Anna Walter: Mir ist wichtig zu betonen, dass unsere Veranstaltung nicht den Anspruch hat – und auch nicht haben kann –, dass man nachher pfannenfertige Rezepte hat. Wir können ein Grundgerüst mit auf den Weg geben, eine Grundlage, die man anpassen und auf der man aufbauen kann. Wir haben zudem festgestellt, dass auch der Austausch wertvoll ist: Fragen zu stellen, Beispiele zu diskutieren, Unsicherheiten zu besprechen, dies alles setzt einen Prozess in Gang.

Worin besteht eurer Einschätzung nach der grosse «Kulturwechsel» mit der Kompetenzorientierten Beurteilung?

Cristina Mattiello: Ich kann von mir sprechen. Bis jetzt habe ich oft bei Abschluss eines Themas eine benotete Lernkontrolle durchgeführt und diese Note fand dann Eingang ins Zeugnis am Jahresende. Diese Form der Beurteilung trägt aber dem Lehrplan 21 nicht Rechnung, da dieser nicht nach Schuljahren, sondern nach Zyklen ausgerichtet ist – der Kompetenzaufbau ist also auf Langfristigkeit ausgelegt. Ergo gilt es bei der Beurteilung, die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen und ihnen die nötige Zeit zu lassen, die ihnen laut Lehrplan zusteht. Dieses Umdenken, das aktuell bei mir stattfindet, führt zu einer neuen Beurteilungspraxis und hat letztlich Einfluss auf die Unterrichtsgestaltung. Ich stehe bei diesem Prozess, wie viele andere wohl auch, am Anfang.

Was heisst das konkret, hast du schon Sachen ausprobiert?

Cristina Mattiello: Ich bin jetzt dabei, in Mathematik erste Erfahrungen zu sammeln, indem ich zum Teil auf der Grundlage von Kriterienrastern beurteile. War es anfänglich noch eine zeitaufwendige Herausforderung, die Kriterien zu definieren, stelle ich fest, dass ich bereits geübt bin. Die Kunst besteht jetzt zum einen darin, den Überblick darüber zu wahren, wo jedes Kind steht. Zum anderen muss ich in der Konsequenz meinen Unterricht so ausrichten, dass er jedem Kind immer wieder die Möglichkeit gibt, an seinen individuellen Kompetenzen weiterzuarbeiten. Hier bin ich noch dabei, eine geeignete Form zu entwickeln. Erste Schritte haben also stattgefunden, aber ich sehe nach wie vor einen Riesenberg vor mir.

Anna, die Primarschule Balsthal, wo du unterrichtest, hat Erfahrung mit der Kompetenzorientierten Beurteilung. Wie behältst du den Überblick über 20 Kinder und alle Fächer?

Es braucht ein Ordnungssystem, ganz klar. Ich habe für jedes Kind einen Ordner mit einem Register für jedes Fach angelegt. Darin lege ich alle Leistungsbelege und Rückmeldungen ab, sodass ich den Entwicklungsprozess verfolgen kann. Ich halte es so, dass ich unmittelbar nach einer Lernkontrolle auf dem Beurteilungsraster die Namen der Schülerinnen und Schüler bei ihrer jeweiligen Kompetenz notiere. So kann ich im Unterricht gezielt Coachings einbauen, indem ich jene Schülerinnen und Schüler in einer Kleingruppe zusammennehme, die an der gleichen Kompetenz arbeiten.

Ihr habt die Unsicherheiten erwähnt, welche die Kompetenzorientierte Beurteilung bei den Lehrpersonen auslösen kann. Welche Unsicherheiten kamen an euren Treffpunkten zur Sprache?

Cristina Mattiello: Neben organisatorischen Fragen zur konkreten Umsetzung war auch die Reaktion der Eltern Thema. Viele Lehrpersonen haben Respekt davor, sich vom reinen Notenschnitt aus summativen Lernkontrollen zu lösen, sei es, weil sie unsicher sind, wie die neue Beurteilung von den Eltern aufgenommen wird, sei es, weil sie mit dem damit verbundenen Ermessensspielraum verantwortungsvoll umgehen wollen. Die Frage wurde diskutiert, wie man unterschiedliche Leistungsbelege – teils ohne Noten – am Schluss des Jahres in eine Zeugnisnote überträgt. In diesem Zusammenhang wurde auch die Frage nach dem Übertritt in die Sekundarstufe I ein Thema.

Die Kompetenzorientierte Beurteilung war an unserer Schule über einen langen Zeitraum der massgebende Entwicklungsschwerpunkt.

Anna Walter

Anna, diese Fragen habt ihr euch in Balsthal sicher auch gestellt.

Ja, und natürlich brauchte es auch bei uns viel Zeit. Die Umsetzung dauerte rund vier Jahre. Es handelte sich um einen Prozess, bei dem die Schulleitung den Lead hatte. Dazu gehörte, dass wir als Team regelmässig Weiterbildungen besuchten. Wichtig war aber auch, dass uns genügend Zeit zur Verfügung stand, Schritte umzusetzen, etwas auszuprobieren, uns auszutauschen. Allein das Entwickeln von Kriterienrastern und das Arbeiten mit eigenen und fremden Rastern war eine intensive Phase. Hier braucht es Zeit, sich einzudenken. Wertvoll waren auch die Zusammenarbeit in kleinen Gruppen sowie Werk schauen, die uns erlaubten, gegenseitig Einblick zu geben in unsere konkreten Arbeiten. Das Miteinander war wertvoll und entlastend, denn eine Lehrperson kann nicht im Alleingang alles aus dem Boden stampfen. Zudem hatten wir Praxiscoaches aus der PH an unserer Seite, eine Steuergruppe wurde implementiert, und, und, und. Kurz: Die Kompetenzorientierte Beurteilung war an unserer Schule



Führungsaufgaben erkennen und Führung gestalten

CAS Schulentwicklung und pädagogisch wirksame Schulführung

Wie lässt sich Schule wirksam gestalten? Worauf kommt es im Klassenzimmer und in der gesamten Schule an, damit Schulentwicklung gelingen kann? Die Themen in diesem CAS orientieren sich an aktuellen Entwicklungen im Schulbereich, an evidenzbasierten Grundlagen und richten ihr Augenmerk auf die Wirkung des Handelns in Schulen, insbesondere auf solche Felder, die Leitungshandeln bzw. Verantwortungsübernahme jenseits des Klassenzimmers erfordern.

Daten

Beginn: Samstag, 24.8.2024

Anmeldeschluss: Montag, 24.6.2024

www.fhnw.ch/wbph-cas-spws

CAS Schulleitung (schweizerisch anerkannt)

Der CAS «Schulleitung» kombiniert wissenschaftliche Modelle der Schulleitung mit intensiver Praxisreflexion. Er bietet Raum für den Erfahrungsaustausch in einem breiten Netzwerk des gesamten Bildungsraumes Nordwestschweiz und weiteren Kantonen. In der Regel gibt es vier Durchführungen pro Jahr, mit Durchführungsort Brugg-Windisch, Muttenz oder Olten.

Daten

Beginn: mehrere

Anmeldeschluss: mehrere

www.fhnw.ch/wbph-cas-sl



Erlebnis Flusskraftwerk Ruppoldingen Wasserkraft im Einklang mit der Natur

Erleben Sie mit Ihrer Schulklasse auf einer kostenlosen Führung durch das Alpiq Wasserkraftwerk Ruppoldingen und dessen Umgebung, wie ökologisch Strom produziert wird.

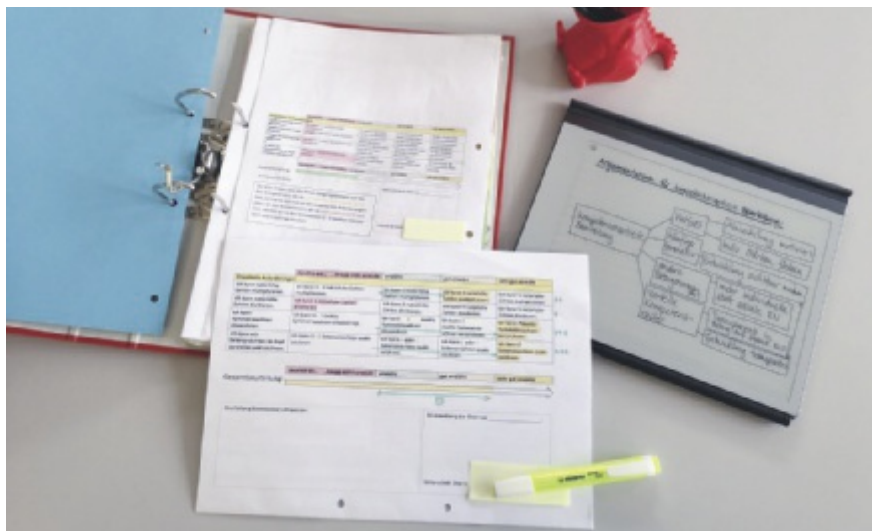


www.linie-e.ch/alpiq

T +41 61 500 18 70

info@linie-e.ch

Die Besucher- und Bildungsplattform «Linie-e» ist eine Dienstleistung der Renera AG (ehem. Energie Zukunft Schweiz AG). Die Linie-e organisiert spannende Führungen und Schulangebote zu erneuerbarer Energie, Trink- und Abwasser.



Anhand von Beurteilungsrastern, die mit Farben, Pfeilen, Zeichen und Bemerkungen ergänzt werden, erhalten die Schülerinnen und Schüler von Anna Walter Rückmeldung, wo sie stehen.

über einen langen Zeitraum der massgebende Entwicklungsschwerpunkt.

Und wie haben die Eltern der Balsthaler Schülerinnen und Schüler auf die neue Beurteilungsform reagiert?

Sehr gut. Ich darf unserer Schulleitung ein Kränzchen winden. Sie holte die Eltern von Anfang an ins Boot, indem zu Beginn des Prozesses sehr transparent informiert wurde. Ich unterrichte an der 5./6. Klasse und reize den mir zur Verfügung stehenden Rahmen gerne aus, indem ich nicht mehr sehr oft summativ beurteile und ganz unterschiedliche Lernbelege generiere. Ich habe kaum je negative Reaktionen erlebt. Ich führe dies aber auch darauf zurück, dass ich im regen Austausch bin mit den Eltern und über die obligatorischen Gespräche hinaus immer wieder mit den Eltern und Kindern zusammenkomme. Das ist ein Zusatzaufwand, den ich gerne auf mich nehme, da er dazu beiträgt, dass es beim Übertritt keine Überraschungen gibt.

Cristina, du hast es gesagt, es ist ein Riesenberg. Dennoch wirkst du motiviert, diese Herausforderung anzugehen.

Es ist tatsächlich viel Arbeit. Und wir alle wissen, dass der Schulalltag sowieso hektisch ist und uns viel abverlangt. Eigentlich müsste man als Team in Klausur gehen und sich ausschliesslich auf dieses Thema konzentrieren können. Was mich dennoch motiviert, ist zum einen die Tatsache, dass wir mit der Kompetenzorientier-

ten Beurteilung wegkommen von der Scheinsicherheit, die Noten uns vorgaukeln. Zum anderen gibt man den Kindern den Raum und die Zeit, sich zu entwickeln, und man kann sie individueller begleiten. Und schliesslich: Die Kompetenzorientierte Beurteilung ist eine Bewegung, die von unten kommt, sprich vom Zyklus 1 hin zur 3./4. Klasse des Zyklus 2. Allzu oft ist es umgekehrt: Reformen oder Entwicklungen werden von den abnehmenden Stufen gedacht und entsprechend nach unten gereicht.

Was überzeugt dich, Anna, an der Kompetenzorientierten Beurteilung?

Dass sie mir ermöglicht, den Kindern ihre Fortschritte aufzuzeigen und ihnen eine förderorientierte Rückmeldung zu geben. Wir alle sind motiviert, wenn wir Feedbacks erhalten, die uns unsere Entwicklung spiegeln – das gilt auch für Schulkinder. Summatives Beurteilen, das sich an der Sozialnorm orientiert, wird dem einzelnen Kind nicht gerecht.

Interview: SUSANNE SCHNEIDER
Redaktorin Schulblatt



Da sind wir dran

Aktionsplan Volksschule

Der Aktionsplan der Solothurner Volksschule soll dazu beitragen, den Lehrberuf und die Rolle der Schulleitung attraktiver zu machen. In einer gemeinsamen Absichtserklärung haben sich VSA, VSEG, VLSO und LSO verpflichtet, den Aktionsplan auszuarbeiten. Aktuell ist der LSO damit beschäftigt, zu den Prozessdokumenten des VSA zur Umsetzung des Aktionsplans Stellung zu beziehen.

GAV: Einreihung PH-Studierende

PH-Studierende, die einer Unterrichtstätigkeit nachgehen, sind in der Lohnklasse 12 eingereiht. Dies soll sich gemäss LSO ändern. Der Verband macht sich in der GAVKO dafür stark, dass PH-Studierende besser eingestuft werden.

GAV: Stillen am Arbeitsplatz

Gemäss Verordnung 1 zum Arbeitsgesetz gilt: «Stillenden Müttern sind die für das Stillen oder für das Abpumpen von Milch erforderlichen Zeiten freizugeben.» Der LSO fordert Lösungen, dass Arbeitnehmerinnen in der Schule geregelt von diesem Recht Gebrauch machen können.

Verbandskommunikation

Lesegewohnheiten verändern sich. Der LSO trägt diesem Wandel Rechnung. Geplant sind ein dynamisches Newsportal, die Neukonzeption des Schulblatts als Monatszeitschrift und der gezielte Einsatz von Social Media.

Verbandsinterna

Diverse Anlässe wie der KLT, das Vorstandswochenend sowie die erstmalig stattfindenden regionalen Delegiertenversammlungen sind in Vorbereitung.



Termine

Runder Tisch: Unterrichtsgestaltung im Zyklus 1

20. März, 14.30 bis 17 Uhr, PH FHNW

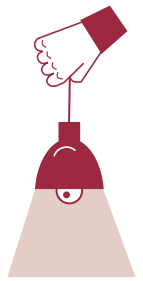
DaZ-Treffen

20. März, 14 bis 16 Uhr, Aula Grenchen

Vorstandswochenend

3. und 4. Mai

Multiprofessionelle Zusammenarbeit im Klassenteam – ein Mehraufwand?



Wie kann die Zusammenarbeit zwischen Klassenlehrperson und Lehrperson für Heilpädagogik gelingen? Was ist der Nutzen dieser Zusammenarbeit? Und wie verhält es sich mit dem Aufwand?

An der multiprofessionellen Zusammenarbeit im Klassenteam sind neben Klassenlehrperson und Lehrperson für Heilpädagogik noch weitere Fachpersonen beteiligt, zum Beispiel DaZ-Lehrpersonen oder Fachpersonen für Logopädie. Das Ziel der Zusammenarbeit ist es, die komplexen Aufgaben in der Förderung der Schülerinnen und Schüler gemeinsam zu lösen. In diesem Artikel steht die Zusammenarbeit zwischen der Klassenlehrperson und der Lehrperson für Heilpädagogik im Zentrum.



Illustration: AdobeStock

Austausch benötigt Zeit, ein kostbares Gut, das es in Schulen kaum noch gibt.

Vom Einzelkämpfertum zur Kooperation

Seit der Umsetzung der Integration ist vieles anders. Die Klassenlehrperson ist nun keine Einzelkämpferin mehr im eigenen Klassenzimmer. Die Lehrperson für Heilpädagogik ist nicht mehr alleinige Meisterin für das «Flickwerk» im Nebenraum. Die Förderung wurde zur gemeinsamen Sache erklärt. Lehrpersonen für Heilpädagogik werden im Studium dafür sensibilisiert und ausgebildet: Das Absprechen der verschiedenen Massnahmen und der Austausch unterschiedlicher Sichtweisen im Klassenteam haben stets die möglichst grösste Partizipation des Kindes am Unterricht zum Ziel. Austausch benötigt Zeit, ein kostbares Gut, das es in Schulen kaum noch gibt. Eine Investition in die Zusammenarbeit kann eine gemeinsam getragene Verantwortung für die Klassengemeinschaft bewirken. Diese wird in der Regel als willkommene Entlastung aller Beteiligten empfunden.

Die Komplexität der Aufgaben bei der Förderung der Kinder erfordert die Zusammenarbeit der Lehrpersonen.

Definierte, jedoch situativ anpassbare Rollen

Die Klassenlehrperson ist die Person für den Überblick. Sie verantwortet den Unterricht für die ganze Klasse. Die Lehrperson für Heilpädagogik ist verantwortlich für die einzelnen Kinder mit Förderbedarf. In Absprache mit den anderen involvierten Lehrpersonen entwickelt sie für diese Kinder Fördermassnahmen und stellt entsprechende Hilfsmittel zur Verfügung.

Eine Bereicherung für alle ist, wenn die Klassenlehrperson und die Lehrperson für Heilpädagogik einen regelmässigen punktuellen Rollenwechsel vornehmen. Die Klassenlehrperson fördert eines oder mehrere einzelne Kinder. Dadurch kann sie ihren Blick für die individuellen Bedürfnisse und die Entwicklung dieser Schülerinnen und Schüler schärfen. In dieser Zeit erlebt sich die Heilpädagogik Lehrperson vor der ganzen Klasse. Sie erfährt möglicherweise, dass sie in dieser Rolle weniger individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingehen kann. Zugleich gewinnt sie

ein besseres Gespür für die Klasse als Ganzes. Dieser Rollenwechsel ist in Klassenteams möglich, die den Austausch und ein berufsbezogenes Vertrauensverhältnis pflegen.

Mehraufwand?

Natürlich geht die multiprofessionelle Zusammenarbeit für alle Lehrpersonen mit einem Mehraufwand und einem höheren Grad an Komplexität einher. Dennoch entstehen dadurch für alle Beteiligte klare Vorteile.

Persönlich arbeite ich sehr gerne in multiprofessionellen Klassenteams, die zugunsten der Partizipation aller Kinder kooperieren. Dafür wurde ich ausgebildet. In solchen Teams ist meine berufsbezogene Zufriedenheit gross. Dies ist viel wert.

Im Namen der Fraktionskommission der Heilpädagogiklehrpersonen:
CAROLINE KRÜGER-GRABER

Haltung zeigen gegen Mobbing

Mit #standup – Initiative gegen Mobbing unterstützt Pro Juventute Schulen bei der Einführung von Massnahmen und Instrumenten, damit Mobbing keine Chance hat.

Wie Studien zeigen, steigt die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die mit Mobbing und Cybermobbing in Kontakt kommen, stetig. Das bestätigen auch die Beraterinnen und Berater von Pro Juventute: «Anfragen zu diesem Thema nehmen seit einigen Jahren besonders bei den Eltern zu. Wir müssen heutzutage leider davon ausgehen, dass jedes Kind im Lauf der Schulzeit mindestens einmal mit Mobbing oder Cybermobbing in Berührung kommt, sei es als gemobbte oder auch als zuschauende Person.»

Mobbing und Cybermobbing führen zu grossen Belastungen bis hin zu psychischen Erkrankungen. Das Projekt #standup – Initiative gegen Mobbing unterstützt Schulen dabei, wirkungsvolle Rahmenbedingungen zu schaffen, um Mobbing effektiv entgegenzuwirken. Davon profitieren neben den gemobbten Personen auch die Schulen als Ganzes, da ein Lernumfeld gestaltet wird, in dem alle Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeiten entfalten und optimal lernen können.

Pilotphase erfolgreich durchgeführt

Das Projekt #standup – Initiative gegen Mobbing wird gemeinsam von Pro Juventute und RADIX (in Zusammenarbeit mit VSLCH und SSAV) durchgeführt. Die Pilotphase des Projektes wurde mit 34 Schulen aus der Deutschschweiz umgesetzt und evaluiert. Aktuell nehmen 25 Schulen an #standup teil; ein neuer Durchgang startet im September.

Das Projekt beinhaltet auf verschiedenen Ebenen Massnahmen zur Frühprävention und Frühintervention. Mit den Schülerinnen und Schülern werden Module zu «Mobbing» und «Freundschaften» durchgeführt. Eine interne Projektgruppe erarbeitet eine Charta sowie einen Handlungsleitfaden, der definiert, wie mit Mobbing in der Schule umgegangen wird. Zudem wird eine Meldeplattform eingeführt, auf der Schülerinnen und Schüler Beobachtungen oder Erlebnisse vertraulich mitteilen können. Auch die Eltern werden in dieses Projekt eingebunden und unterstützen damit die Verankerung der Massnahmen im Schulalltag.

Die Evaluation der Pilotphase belegt die Wirkung von #standup in den Schulen: Die Sensibi-



Flyer: Pro Juventute

lisierung für das Thema und der offene Dialog über die Haltung und den Umgang mit Mobbing verringern die Zahl der Mobbingfälle und fördern eine positive Schulkultur.

Information und
Anmeldung

radix.ch/mobbing

PRO JUVENTUTE

Lichtblick im tristen Alltag

Die Tagesschule «Sitio do macacas» im brasilianischen Armenviertel von Recife ist ein Lichtblick im von Bandenkriegen geprägten Viertel. Der Reisebericht von Marlene Grieder.

Fotos: Marlene Grieder



Papierarbeiten, weben, häkeln, flechten – Marlene Grieder organisierte für die Lehrpersonen einen Anlass, bei dem unterschiedlichste Techniken erlernt werden konnten.

Gross war die Freude der Kinder und der Lehrpersonen, als ich in der Schule eintraf, bepackt mit gespendeten Zahnbürsten der Schülerinnen und Schüler aus Wangen sowie mit Plüschtieren.

Ich konnte zwei neue Lehrpersonen begrüssen. Auch die neue Reinigungsfrau Leni ist für unsere Schule im Einsatz. Noch nie war die Anlage so sauber! Leni ist 42 Jahre jung und hat acht Kinder, die alle bei uns zur Schule gegangen sind oder die Schule noch besuchen. Der älteste Sohn ist 22 Jahre alt und die jüngste Tochter vierjährig. Leni ist sehr dankbar, dass sie an der Schule arbeiten kann.

Paulo, unser Mann für alles, ist omnipräsent. Unter anderem belegte er die Aula mit Platten. Auch der Boden für die neuen Spielgeräte musste mit Sand schubkarrenweise präpariert werden. Mit allen Lehrkräften organisierte ich in der ersten Woche einen Tag lang ein Seminar mit vielen Techniken, die ich zu Hause vorbereitet hatte: weben,

flechten, Papierarbeiten, häkeln etc. Es war ein wundervoller Tag für alle.

Da mit dem 15. November ein Feiertag bevorstand (1889 geschah die Ausrufung der Republik von Brasilien und die Abschaffung der Monarchie), war dies in allen Klassen das Thema der Woche. Die Kleinen lernten dazu das Alphabet und die Grösseren die Geschichte des Staates Brasilien. Der 15. November wird mit Paraden, Veranstaltungen und Feierlichkeiten im ganzen Land begangen.

Ein geregelter Alltag bringt Ruhe

Der Schulalltag beginnt mit einem Morgenessen, Früchten zum Znüni und einem Mittagessen mit Gemüse, Salat, Reis, Bohnen, Eintöpfen, Teigwaren mit Poulet oder Soja. Zum Abschluss um 15 Uhr gibt es wieder Früchte oder Saft.

Da es leider im Armenviertel gefährlich geworden ist (zwei Banden bekriegen sich untereinander mit Schuss-

waffen und Sonstigem), muss die Schule bereits um 15 Uhr geschlossen werden, damit alle heil nach Hause kommen. Von Besuchen bei Familien hat mir Etiene abgeraten, da es auch am Tag zu Kämpfen kommen kann.

An einem Tag ging plötzlich der Strom aus, die Angst war gross, die Kinder schrien. Das bedeutete für alle das Ende des Schulbetriebes, es fehlte das Licht und die Ventilatoren funktionieren nicht mehr bei 35 Grad. Es kann jeweils Stunden dauern, bis der Strom wieder eingeschaltet wird. Zum Glück war es nach dem Mittagessen wieder so weit. Beim Stromausfall in der Nacht gibt es schnell Diebe, die in die Häuser einbrechen.

Eine Schülerin hatte unheimliche Schmerzen am rechten Bein – Hunde-Krankheit (Ehrlichiose und Leishmaniose) sagte man mir. Sie verursacht Gelenkschmerzen, Hautgeschwüre, Müdigkeit, Kopf- und Muskelschmerzen. Unter Letzterem litt die Schülerin und musste ärztlich behandelt werden. Die Übertragung auf den Menschen erfolgt durch Sandmücken, aber auch durch infizierte Zecken.

Die Lage ist nicht einfach

Wie auch letztes Jahr ist die Situation allgemein sehr schwierig. Armut, Hitze, Feuchtigkeit, Schmutz, Staub und der Lärm begleiteten mich in diesen fast vier Wochen täglich. Am Abend waren jeweils alle erschöpft. Ich bewundere die Arbeit und den Einsatz aller Personen, die sich hier für die Kinder im Armenviertel Sitio do macacas für unsere Basisschule einsetzen.

Vor allem ist der Einsatz unserer Schulleiterin Etiene unglaublich. Lieben Dank, Etiene! Es ist grossartig, dass es unsere Schule gibt. Die Kinder lernen durch den Unterricht einerseits lesen, schreiben und rechnen, andererseits werden aber auch Rücksicht nehmen auf andere, Zahn-



Paulo ist der Mann für alles, er unterhält die Anlage bestens.

pflge, ein Leben mit anderen Perspektiven und vieles mehr vermittelt. Eine Tagesschule mitten im Armenviertel, in welcher die Kinder ohne Angst jeden Tag im geschützten Rahmen lernen und betreut werden können, ist ein sehr wertvoller Ort.

Herzlichen Dank für eure Unterstützung, denn ohne euch – hier in der Schweiz – würde die Schule nicht bestehen.



Die tägliche, ausgewogene Ernährung ist besonders wichtig.

Ohne Ihre Spende geht es nicht

Marlene Grieder gibt ihr Bestes, um den Kindern der Tagesschule eine würdige Zukunft zu geben. Ohne Ihre Spenden geht es aber nicht. Im Armenviertel von Recife herrschen Bandenkriege und Brasilien selbst kommt nicht aus der Spirale aus Armut und Gewalt heraus.

Marlene Grieder
Hinterbühlstrasse 31, Wangen bei
Olten: griedermarlene@gmail.com
Raiffeisenbank Untergäu,
4614 Hägendorf
CH15 8080 8001 2752 1140 1
liberdade.ch

MARLENE GRIEDER
Verein Liberdade

Erste «Profilschule informatische Bildung» zertifiziert

Die Schulen Zuchwil haben das Zertifikat «Profilschule informatische Bildung» erhalten. Das Volksschulamt zeichnet die Schulen Zuchwil für ihre zukunftsweisenden Entwicklungen aus.

Quelle: VSA



Zertifikatsübergabe (von links): Andreas Walter, Stephan Hug, Tom Hefti, Manuel Kissling, Anja Jobses und Mariano Wälchli.

Das Volksschulamt zertifiziert Schulen, die sich früh und intensiv mit der informatischen Bildung auseinandergesetzt haben und als Leuchttfeuer vorangehen. Das Volksschulamt stuft Schulen, die sich für die Zertifizierung melden, anhand von drei Kriterien ein:

- Stand der Umsetzung des Lehrplans und der Regelstandards informatische Bildung
- permanente Entwicklungsarbeit innerhalb der Schule
- Innovationsarbeit und Austausch mit anderen

Schulen Zuchwil

Die Schulen Zuchwil erfüllen diese Kriterien in hohem Masse und haben dafür die Anerkennung als «Profilschule informatische Bildung» erhalten. Das Volksschulamt würdigt die kontinuierliche und auf verschiedenen Ebenen angelegte Entwicklungs- und Umsetzungsarbeit. Das Engage-

ment der Schulen Zuchwil und die Verankerung der informatischen Bildung sind im Unterricht sichtbar.

Übergabe

Mit grosser Freude hat Andreas Walter, Amtsvorsteher des Volksschulamtes, das Zertifikat dem Schuldirektor Stephan Hug, dem Fachleiter Informatik Tom Hefti und den PICTS/TICTS der Schulen Zuchwil übergeben.

Profilschulen informatische Bildung

Weitere Informationen unter <https://so.ch/verwaltung> → Departement für Bildung und Kultur → Volksschulamt → Informatische Bildung → Profilschulen Informatische Bildung



VOLKSSCHULAMT

Nein! Doch! Nein! Doch! – Argumente sind gefragt

Die Schülerinnen und Schüler einer 6. Klasse in Muhen im Kanton Aargau erprobten im Herbst 2023 ein Kapitel aus dem neuen Lehrmittel «Deutsch Sechs» des Lehrmittelverlags Zürich.

Insgesamt waren es 14 Schulklassen aus sieben verschiedenen Kantonen und ihre Lehrpersonen, die sich auf das Abenteuer einliessen, Gespräche genauer in den Blick zu nehmen, an der Kunst des Argumentierens zu feilen und die Gesprächskompetenzen am Ende summativ zu beurteilen. Der Verlag gewinnt aus Erprobungen wie dieser wertvolle Rückmeldungen aus der Praxis, die nun in die Überarbeitung einfließen.

Anleitung zum Argumentieren mit Redemitteln

An der Abschlussveranstaltung Ende Januar wurde zunächst nach den Highlights gefragt. Es kam einhellig die Rückmeldung, dass die Diskussionen ausgiebig und in der Qualität überraschend gut gewesen seien. Insbesondere Schülerinnen und Schülern mit Deutsch als Zweitsprache fiel es dank der Redemittel leichter, korrekte Sätze zu bilden.

Im neuen Lehrmittel leitet eine Methode zum Argumentieren an. Ein wichtiger Teil davon sind die erwähnten Redemittel wie: Ich finde, dass / Meiner Ansicht nach / Da bin ich anderer Meinung. In vielen Gesprächssituationen sammelten die Schülerinnen und Schüler Pro- und Kontra-Argumente und vertraten ihre Meinung gegenüber anderen, wobei es stets galt, die entsprechenden Redemittel einzusetzen.

Das Lehrmittel sieht in diesem Kapitel auch vor, dass ein Gespräch kriterienorientiert bewertet wird. Dazu bekamen die Schülerinnen und Schüler den Auftrag, in einer fiktiven Game-Umgebung eine knifflige Aufgabe zu lösen. Aus einem Katalog von zehn Fähigkeiten mussten drei Spielfiguren mit drei unterschiedlichen Fä-



Vorbereitung auf den Probegalopp.

higkeiten ausgerüstet werden, um die Aufgabe erfolgreich zu bewältigen. Die Gruppe musste sich in wenigen Minuten auf drei Fähigkeiten einigen. Dabei gab es kein Richtig oder Falsch, aber es galt trotzdem, die anderen von der eigenen Meinung zu überzeugen. Die Aufgabe wurde als sehr attraktiv empfunden und mit grossem Eifer angegangen.

Wie bei allen Beurteilungen im Lehrmittel «Deutsch» gab es auch zum Argumentieren einen sogenannten Probegalopp – ein Setting mit ganz ähnlichen Aufgabenstellungen wie in der Beurteilung. Die Schülerinnen und Schüler bekamen so die Gelegenheit, sich einmal selbst im Gespräch zuzuhören, sich mithilfe von Kriterien einzuschätzen und anderen Feedback zu geben.

Wertvolles Feedback von Lehrpersonen

Die bange Frage der Projektleiterinnen, die das neue Lehrmittel erarbei-

ten, an die Lehrpersonen lautete, wie praktikabel das Kriterienraster für die Beurteilung der einzelnen Schülerinnen und Schüler ist? Erwartungsgemäss war die Antwort, dass die Beurteilung schon sehr aufwendig gewesen sei. Einige Lehrpersonen wünschten sich noch detailliertere Kriterien, um die inhaltliche Qualität der Argumente besser erfassen zu können. Auch sonst erhielten die Lehrmittel-Entwicklerinnen an vielen Stellen Verbesserungsvorschläge. Der Tenor lautete jedoch: Super, dass einmal etwas aus der Mündlichkeit, nämlich die Gesprächskompetenz im Fokus steht. So konnten die Schülerinnen und Schüler einmal eine andere Seite von sich zeigen.

CLAUDIA ZINGG STAMM
Inhaltliche Projektleitung «Deutsch
Vier bis Sechs», Institut Primarstufe,
PH FHNW

Foto: Andreas Eggenberger

PICTS: Pädagogischer ICT-Support

PICTS sind die Fachleute für den digitalen Wandel an Schulen. In loser Folge stellen wir PICTS-Teams aus dem Bildungsraum Nordwestschweiz vor.



Schule: 1 Standort mit 420 Lernenden aus 4 Gemeinden, 50 Lehrpersonen.

PICTS: 1 Person, Pensum: 50 % einschliesslich technischem ICT-Support (TICTS). Ergänzend: IT-Fachschaft mit drei Lehrpersonen und einer Schulleitung.

Infrastruktur: 520 iPads, 150 iMacs/MacBooks, jedes Schulzimmer hat Beamer und AppleTV, 1:1-Ausrüstung, O365.

Meilensteine

2015 • Neubau der Kreisschule Rohrdorferberg, 1:1-Ausstattung.

2019 • Wechsel des PICTS/TICTS, IT-Fachgruppe wird gegründet.

2020 • Lockdown und Fernunterricht, O365 und vor allem Teams wird als Kommunikationstool genutzt im Fernunterricht. Schulung der Lehrpersonen.

2021 • Der gemeinsam von der Gemeinde und Schule genutzte Server wird durch eine eigene Datenablage ersetzt. Laufende Schulungen, Hardware-Erneuerungen und Support-Vereinfachungen.

Daran sind wir als Schule im digitalen Wandel:

Im Schulalltag arbeiten wir innerhalb des Kollegiums und im Unterricht mit O365. Die Lehrpersonen bilden sich laufend weiter zu digitalen Themen wie zum Beispiel digitale Prüfungen

Das läuft aus PICTS-Sicht gut bei uns:

Neu eintretende Lehrpersonen erhalten eine Einführung in die IT-Infrastruktur. Die PICTS nimmt sich Zeit, um sich mit jeder Person zu treffen. Für pädagogische und technische Anliegen ist die PICTS gut erreichbar, online und vor Ort, auch für Lernende. Aktuelle Anleitungen sind in der schuleigenen Dateiablage abgelegt. Die IT-Fachgruppe tauscht sich zu aktuellen Themen aus (z. B. KI), plant Inputs für die Gesamteamsitzung

und führt Projekte durch. Beispielsweise gestalteten wir einen digitalen Adventskalender – jede Klasse machte einen digitalen Beitrag. Der Austausch mit der Schulleitung ist etabliert.

Das fordert uns heraus:

Umgang mit KI: Ist ChatGPT hilfreich oder hinderlich beim Kompetenzaufbau?

vgl. auch Porträt auf Seite 20.

BARBARA WEISS
Kreisschule Rohrdorferberg

MONIKA SCHRANER KÜTTEL
JUDITH MATHEZ
Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias, PH FHNW, monika.schraner@fhnw.ch, judith.mathez@fhnw.ch

Stufenübergreifende Zusammenarbeit im Zyklus 1

Sind Ihnen die Gesundheit der Kinder wie auch die Zusammenarbeit im Zyklus 1 wichtige Anliegen? Die Weiterbildung «Purzelbaum Zyklus 1» unterstützt Lehrpersonen dabei, beides zu verknüpfen: Anhand der Themen Bewegungsförderung, psychische Gesundheit und Ernährung wird ein gemeinsam gelebter, gesunder (Schul-)Alltag angestrebt. Mit dem Fokus auf Gesundheitsförderung möchte die Weiterbildung «Purzelbaum Zyklus 1» die stufenübergreifende Zusammenarbeit im Zyklus 1 fördern, unterschiedliche «Kulturen» verbinden und (bewegende) Übergänge ermöglichen. Denn der Übergang zwischen dem Kindergarten und der 1. Klasse wird von einigen Beteiligten, trotz bewusster Gestaltung der Übergangsphase, als Bruch erlebt.

Die Erwartungen an die Kinder, die Unterrichtsgestaltung und Rhythmisierung, die Räume und Materialien usw. können im Kindergarten und in der Schule im Zyklus 1 unterschiedlich sein. Es stellt sich die Frage, wie es gelingt, diese unterschiedlichen «Kulturen» näher zusammenzubringen, damit es weniger Brüche gibt. Neben guter Kommunikation und Wertschätzung ist hierbei eine Orientierung an gemeinsamen Zielen und Visionen relevant, damit trotz Unterschieden die Vielfalt an Perspektiven und Fähigkeiten gewinnbringend verbunden werden kann. Deshalb sind explizit auch kleine, stufenübergreifende Teams eingeladen, sich für die Weiterbildung anzumelden, um den Zyklus 1 zusammen zu denken und eine verbindende Zusammenar-

beit anzustreben. Wie bisher ist diese Weiterbildung auch für Einzelpersonen geeignet, die Möglichkeiten kennenlernen möchten, um die gesunde Entwicklung der Kinder im Zyklus 1 zu unterstützen.

Weitere Informationen:
www.fhnw.ch/wbph-gesundheit-projekte



SUSANNE STÖRCH MEHRING
Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention, Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW



Musik-Kurswochen Arosa

Juni – November 2024

Schulmusik -Kurse

Chor- und Tanzwochen

Kammermusik

Didaktische Kurse

Kurse für Kinder

Über 130 Musikkurse für
fast alle Instrumente im
Sommer/Herbst



musikkurswochen.ch



REGIONALER
NATURPARK



www.naturparkthal.ch/lager



Umweltbildung

► NaturTalente – nachhaltige Schullager im Naturpark Thal

Entdecken Sie die Vielfalt des malerischen Naturpark Thal im Solothurner Jura mit Ihrer Klasse – mit individuell angepassten Angeboten an Gruppenunterkünften und wetterunabhängigen Bildungsmodulen.



► Regionale Produktion: Mit dem Käser früh aufstehen und den **Weg von der Kuh bis zum Käse** miterleben?



► Auf dem «Gümüli» Erlebnisweg die Chancen einer **umweltschonenden Lebensweise** spielerisch kennenlernen?



► Mit dem **Energie-Workshop** der «Linie-e» ein eigenes solarbetriebenes Gerät bauen?

► info@naturparkthal.ch ► Tel. 062 386 12 30



Zugerland
Verkehrsbetriebe



Eine Schulreise ins Seetal lohnt sich.

Schlösser, Seen, Wälder und Täler gibt es zu entdecken. Erleben Sie auf Ihrer Schulreise das Seetal.

Ihren Fahrplan finden Sie unter www.zvb.ch

Zugerland Verkehrsbetriebe AG
Telefon 041 910 39 73, info@bsf-hochdorf.ch

«MATHElino»-Tage an der PH FHNW

Die Professur für Mathematikdidaktik des Instituts Kindergarten-/Unterstufe bietet am 26. und 27. Juni zum wiederholten Mal zwei Mathe-Erlebnistage an.

Kindergarten- und Erstklasslehrpersonen sind eingeladen, mit ihren Schülerinnen und Schülern die Pädagogische Hochschule FHNW am Campus Brugg-Windisch zu besuchen und sich auf mathematische Entdeckungsreisen zu begeben. Die Gruppen werden von Studierenden des Studiengangs Kindergarten-/Unterstufe begleitet.

Anregende Materialien

Vielfältige Materialien – wie Würfel in grossen Mengen, Geobausätze oder Filzformen – regen Kinder und Erwachsene zum Bauen, Legen, Konstruieren, aber auch zum mathematischen Experimentieren und Problemlösen an. An den «MATHElino»-Tagen können die Schülerinnen und Schüler in der Mathewerkstatt spielerisch unterschiedliche Materialien



Schülerinnen und Schüler können in der Mathewerkstatt spielerisch unterschiedliche Materialien erproben.

erproben, erhalten aber auch gezielte Anregungen in vorbereiteten Lernumgebungen.

Die Lehrpersonen haben Gelegenheit, die Kinder beim mathematischen Tätigsein zu beobachten, sich selbst mit den Materialien auseinanderzusetzen oder sich auch informell miteinander, aber auch mit den Studierenden auszutauschen.

Teilnahme und Info

Interessierte Lehrpersonen aus dem Kanton Aargau wenden sich bitte für weitere Informationen und zur Terminvereinbarung per E-Mail an stefan.garcia@fhnw.ch.

Die «MATHElino»-Tage finden am 26. und am 27. Juni im Campus Brugg Windisch statt.

Weitere Informationen zum Angebot für Lehrpersonen:



CHRISTINE STREIT
STEFAN GARCIA
Institut Kindergarten-/Unterstufe, PH FHNW

Medien zu Ethik, Religionen und Gemeinschaft

Die Bibliothek der PH FHNW Solothurn bietet einen breiten Bestand an Medien im Bereich «Ethik, Religionen, Gemeinschaft», der fächerübergreifend eingesetzt werden kann.

Gerade Fragen der Ethik durchdringen verschiedenste Lern- und Lebensbereiche, wie sich bei Themen wie Globalisierung, Klima, Ernährung oder Diversität zeigt, um nur einige Beispiele zu nennen. Medien bieten praktische Anleitungen zu Gedankenexperimenten, Orientierungshilfen und können unterschiedliche Anschauungen vermitteln. Zur Diskussion des Themas Klima beispielsweise finden sich neben einer ansprechend gestalteten Kurzbiografie von Greta Thunberg Titel wie «Gott in der

Klimakrise» und «Kann unsere Erde fühlen?», die zum Nachdenken und Philosophieren einladen. Die Lehrplan-Themen werden mit verschiedensten Medienarten abgedeckt, seien es Lernspiele, Anleitungen zu Escape Rooms, Bilderbücher und Bildmaterial oder Lernwerkstätten und anderes Anschauungsmaterial.

Beratungen im Bereich der Religionspädagogik bietet Therese Utiger an. Der religionspädagogische Bereich wird in Zusammenarbeit mit den im Haus ansässigen Fachstellen

für Religionspädagogik des Kantons betreut. Der philosophische Bestand wird zusammen mit der Fachstelle «Philosophieren mit Kindern» der PH FHNW weiterentwickelt. Die Fachstelle führt regelmässige Weiterbildungen zum Thema durch und steht bei Fragen und Anliegen jederzeit zur Verfügung.

MIRJAM OBERHOLZER
Bibliothek Solothurn, PH FHNW

Unter freiem Himmel

Naturphänomene
erkunden und
gemeinsam lernen:
«Technorama Draussen»
öffnet ab Ostern
seine Tore.
technorama.ch

 **TECHNORAMA**
Swiss Science Center

Jetzt
Klassenbesuch
buchen

01.02.
2024

–

21.04.
2025

Bernisches Historisches Museum
Musée d'Histoire de Berne

UND
DANN
KAM

BRONZE!

[bhm.ch/
bronze](https://bhm.ch/bronze)

Biodiversität: Was hat sie mit uns zu tun?



Freie Plätze in der Weiterbildung

Spätmigrierte Jugendliche in der Berufsintegration:

Methoden

16.5. – 17.5. – Olten –

Prof. Dr. Dorothee Schaffner, Dozentin Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Prof. Dr. Annamarie Ryter, Dozentin für Berufspraktische Studien PH FHNW

Starterkit für Klassenlehrpersonen

6.5. – 8.5. – Campus Brugg-Windisch – Prof. Dr. Annamarie Ryter, Dozentin für Berufspraktische Studien PH FHNW, Jeannette Wick, Dozentin in den berufsbildenden Studiengängen Sekundarstufe II / Berufsbildung PH ZH

Agil geführte Schulen – neue Denkmodelle

24.5. – 21.6. – Campus Brugg-Windisch – Philipp Bucher, Dozent für Schul- und Unterrichtsentwicklung PH FHNW

Spielend Ukulele lernen

22.5. – 8.6. – Solothurn – Béatrice Gründler, Dozentin für Musikdidaktik PHSH / Liedermacherin

CAS-Programme

CAS Theaterpädagogik

6.7.2024 – 27.9.2025 – Campus Brugg-Windisch, PH Zürich, Solothurn – Regina Wurster, Dozentin für Theaterpädagogik, Leiterin Ressort Theaterpädagogik, PH FHNW, Andi Thürig, Dozent für Theaterpädagogik, PH Zürich, weitere Dozierende, die anerkannte Expertinnen und Experten mit breiter Fach- und Feldkompetenz aus Berufspraxis und Wissenschaft sind

CAS Design und Technik – Textiles und Technisches Gestalten

15.7.2024 – 10.7.2025 – Berlin, Campus Brugg-Windisch, Campus Muttens, Interlaken, Solothurn – Prof. Dr. Barbara Wyss, Leiterin Professur Ästhetische Bildung, PH FHNW

CAS Unterrichten im Makerspace

12.9.2024 – 18.3.2026 – Campus Brugg-Windisch, externer Bildungsort, Online – Sibylle von Felten, Co-Leiterin Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias, PH FHNW

«Biodiversität in der Krise»: Das Thema ist in den Medien unübersehbar. Doch wie ist das Zusammenspiel von Biodiversität und Mensch? Das im Unterricht zu erkunden, lohnt sich.

Foto: Claudia Baumgartner



Die PH FHNW bietet Tipps für das Erkunden der Biodiversität in der Nähe von Schulen.

Biodiversität ist die Vielfalt von Lebensräumen, Arten und Genetik. Sie ist Grundlage für intakte Ökosysteme, erhöht die Nahrungssicherheit und liefert diverse Rohstoffe. Sie stabilisiert ganze Lebensräume und trägt zur Reinigung von Luft und Wasser bei. Biodiversität ist also kein Luxusgut, sondern Grundlage unserer Existenz.

Ob auf dem Schulareal oder im nahen Wald, an vielen Orten findet sich grosse Vielfalt an Leben. Kaum vorstellbar, dass die Biodiversität in der Krise steckt. Umso wichtiger ist es, mit den Lernenden die Phänomene der Natur zu erkunden und durch Wahrnehmung einen Zugang zum Thema zu finden. Denn dies ist die Voraussetzung, um Wertschätzung aufbauen, Zusammenhänge erkennen und über die Rolle des Menschen nachdenken zu können. Dafür erhalten Lehrpersonen bei der Beratungsstelle Umweltbildung Solothurn und dem Naturama Aargau Unterlagen, Tipps und Ideen.

mehr Infos

TIPP: Im Kanton Solothurn startet am 22. Mai, dem Tag der Biodiversität, ein Gestaltungswettbewerb für alle Zyklen. Die Ausschreibung enthält didaktische Hinweise, Vorschläge für die Themenfindung und gestalterische Umsetzung.

Mehr Infos zum Wettbewerb ab Mai:
www.fhnw.ch/wbph-umweltbildung



CLAUDIA BAUMGARTNER
Beratungsstelle Umweltbildung
(Solothurn), Institut Weiterbildung
und Beratung, PH FHNW

ProSpiel – wir fördern Kinder!

Die frühe Kindheit, in der die Kinder schrittweise ihre Fähigkeiten entdecken, trägt entscheidend zu einer gesunden Entwicklung bei. Wir möchten Kinder darin bestmöglich und individuell unterstützen.

Kinder lieben das Spielen mit Bauklötzen, Puppenhäusern oder Puzzles. Dabei entwickeln sie die eigene Wahrnehmung, Koordination und Feinmotorik weiter. Auch die körperliche Bewegung ist wichtig und deshalb bieten wir in diesem Bereich ein breites Sortiment an vielseitig einsetzbaren Produkten: Für einen bewegten Indoor-Unterricht gibt es das KreativStein-Set, Balancierbretter sowie Rhythmik- und Gymnastikmaterial. Das Rössligeschirr, Kinderfahrzeuge oder der Riesen-Kreisel garantieren den Spass draussen.

Weihnachtszauber und winterlicher Bastelspass

Mit Bastelmaterial, Malzubehör und Werkutensilien werden bei Kindern die Kreativität, die Fantasie sowie die Geschicklichkeit gefördert. Unsere Basteltante Klara Kleister hat immer wieder neue Ideen.

Ob Sie im Unterricht mit Kindern festliche Bastel-Objekte gestalten möchten, auf der Suche nach hübschen Geschenkverpackungen zum Verzieren und Personalisieren sind oder Material für die Winterdekoration benötigen – im umfangreichen ProSpiel Angebot werden Sie bestimmt fündig.

Breites Sortiment für die Förderung

Unsere Auswahl besteht aus über 8000 Produkten, welche die Förderung unterschiedlicher Kompetenzen und Fertigkeiten bei Kindern im Alter von vier bis acht Jahren unterstützen.

Als Profi für pädagogisch wertvolle Spiel- und Lernmittel beraten wir Sie gerne bei der Auswahl der



gewünschten Artikel. Zudem sind wir Ihr kompetenter Ansprechpartner, wenn es um die Ausstattung und Einrichtung von KITA, Kindergarten und Schule geht.

Unser Fachgeschäft

Am Standort im aargauischen Schinznach-Dorf haben Sie die Möglichkeit, in die Welt von ProSpiel einzutauchen. Entdecken und testen Sie die Produkte gleich vor Ort. Unser kompetentes Team steht Ihnen mit Fachwissen und Beratung zur Seite. Bis Weihnachten haben wir auch samstags durchgehend von 9 bis 16 Uhr für Sie geöffnet!

Newsletter abonnieren und Gutschein* von CHF 10 erhalten

Melden Sie sich für den ProSpiel-Newsletter an und bleiben Sie auf dem Laufenden – über Neuheiten, Bastelideen und exklusive Angebote.

*einmalig online, ab Bestellwert von CHF 50 und bis spätestens 31.12.24 einlösbar.

Zur Anmeldung:



ProSpiel – Ihr kompetenter Schweizer Ansprechpartner für pädagogische wertvolle Spiel- und Lernmittel im Zyklus 1.
prospiel.ch

WASTEscape – mehr als nur ein Spiel

Knobeln – Tüfteln – Schlösser knacken! «WASTEscape» spornt mit kniffligen Aufgaben und einem atmosphärisch eingerichteten Raum zum Rätseln gegen die Uhr an. Gleichzeitig ist es eine Reflexion zum Thema Abfallvermeidung.

Foto: Florian Kofmel, Stiftung 3FO



Teamwork ist bei WASTEscape wichtig. Das mobile Angebot des Amtes für Umwelt des Kantons Solothurn richtet sich an Klassen des Zyklus 2 und 3.

Seit Jahren begeistern kommerzielle Escape-Spiele Menschen aller Altersklassen. Kern der Spiele ist es, gemeinsam Rätsel und Aufgaben zu lösen, um sich innerhalb einer vorgegebenen Zeit aus einem geschlossenen Raum zu befreien oder eine geschlossene Box zu öffnen.

Was beim Spiel in der Freizeit fasziniert, klappt auch in der Schule: Spannend inszenierte Inhalte fesseln die Spielenden. Rasch ist allen klar: Nur gemeinsam als Klasse finden sich Lösungen. Anstatt Wissen voneinander zu verbergen, werden Beobachtungen, Ideen und Lösungsansätze aktiv geteilt. Anstatt leise eine Antwort auf ein Blatt zu kritzeln, werden Gedanken laut ausgesprochen und diskutiert. Nur mithilfe von kreativem und kritischem Denken sowie der Bereitschaft zu neuen Denkansätzen und Handlungswegen finden sich Lösungen.

Sind die Rätsel «erspielt», schliesst sich eine gemeinsame Reflexion an. Die Auseinandersetzung mit weiter-

führenden Bildungsaspekten kann danach beliebig ausgebaut und vertieft werden.

Die Escapebox in Ihrem Schulzimmer

In der Bildungsarbeit ermöglichen Escape-Spiele, anspruchsvolle Themen spielerisch und kreativ aufzugreifen. Das Spiel WASTEscape thematisiert Abfall und Verschwendung. Die integrierten Rätsel zeigen Wege von Produkten auf, hinterfragen Konsum und suchen nach Möglichkeiten, um künftig Abfall zu vermindern.

WASTEscape richtet sich an Klassen des Zyklus 2 und 3. Das mobile Angebot für Lehrpersonen des Kantons Solothurn lässt sich in jedem Schulhaus einrichten. Benötigt werden spielbegeisterte Leitende, die ausleihbare Escapebox mit ihren Rätseln sowie wenige Mittel für die Raumausstattung.

Die Spielleitung bedarf hoher Aufmerksamkeit, da sich die Teilnehmenden gleichzeitig mit unterschiedlichen Rätselaufgaben beschäftigen.

Es gilt, die Spielenden so wenig wie möglich, aber so viel wie nötig zu unterstützen, um ein spannendes und erfolgreiches Erlebnis zu gewährleisten. Dies ist die motivierende Basis für die anschliessende Weiterarbeit.

Dank des ausführlichen Begleithefts können sich Lehrpersonen vorgängig in die Rätselstruktur einarbeiten. Weiter bietet eine Kurzweiterbildung eine ideale Vorbereitung. Wer möchte, kann das Spiel mit Spielleitung buchen.

Information

WASTEscape richtet sich an Klassen des Zyklus 2 und 3. Das Spiel ist von Jacqueline Germann im Auftrag des Amtes für Umwelt des Kantons Solothurn entwickelt worden. Auf Einladung der Solothurner Stiftung 3FO haben bereits mehr als zehn Schulklassen, eine Gruppe Lehrpersonen sowie eine Gruppe Erwachsener die Escapebox geknackt. Bei den Rückmeldungen ist viel Begeisterung spürbar:

«Das Spiel war sehr durchdacht mit vielen tollen Ideen und Zusammenhängen.» (Lehrerin, Zyklus 2)

«Es war etwas anderes als ein normales Spiel. So etwas haben wir noch nie gemacht. Man hat viel gelernt. Man musste mitdenken.» (Schülerin, 6. Klasse)

Infos zur Ausleihe oder für ein Holangebot mit Spielleitung: via QR-Code oder [so.ch](https://www.so.ch) → **Verwaltung** → **Bau- und Justizdepartement** → **Amt für Umwelt** → **Bildung/Kampagnen** → **WASTEscape**



ROSMARIE ZIMMERMANN
Öffentlichkeitsarbeit/Umweltbildung
beim Amt für Umwelt Kanton Solothurn

GoGoBot – Auf 1000 Wegen zu smarten Unterrichtsideen

Du benötigst ein Arbeitsblatt zum Subjonctif oder zum Biber, weisst jedoch nicht, wo du anfangen sollst? Muss es ausserdem noch schnell gehen und unterschiedliche Niveaus berücksichtigen? Dann bist du bei uns richtig!



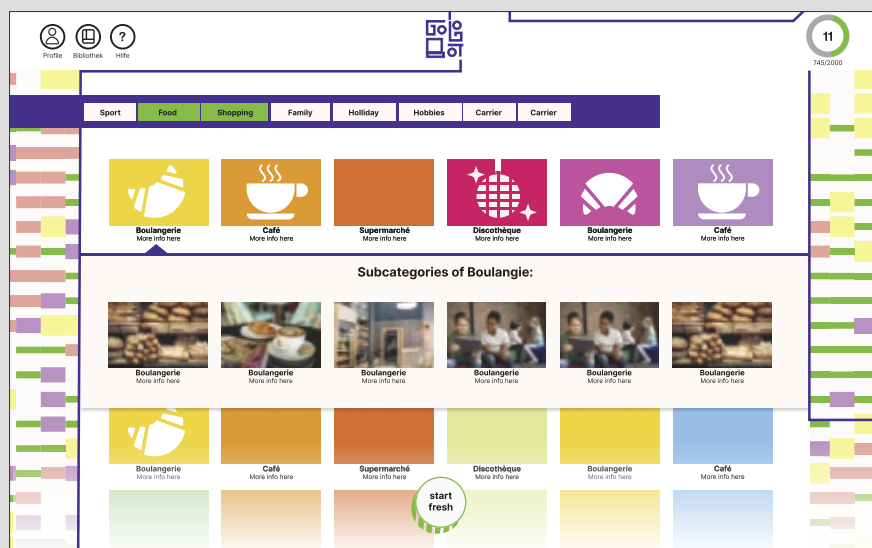
GIBT STOFF.

KI, ChatGPT, LLMs, Bots – solche und weitere Begriffe sind in aller Munde und halten rasant Einzug in verschiedene Gesellschaftsbereiche und Arbeitsfelder – auch in den Bildungsmarkt. Die bis vor Kurzem noch unvorstellbaren Möglichkeiten der Applikationen entwickeln sich ständig weiter, und es werden beinahe täglich neue Features und Optionen verfügbar, die im Unterricht genutzt werden können. Dieses Potenzial erkennt auch die Schulverlag plus AG und entwickelt ein vielversprechendes lehrmittelunabhängiges Pilotprodukt mit dem Namen GoGoBot – ein Bot mit Unterrichtsmaterial à GoGo. Der GoGoBot ermöglicht personalisier-

tes Lernen mithilfe der generativen KI ChatGPT von OpenAI. Der neue KI-basierte GoGoBot generiert in kürzester Zeit Übungsmaterial und liefert Ideen für den Unterricht. Drucke es aus oder übermittle es den Schülerinnen und Schülern direkt über einen QR-Code. Du bestimmst den Umfang, das Thema und den Schwierigkeitsgrad – perfekt für heterogene Klassen.

In der ersten Entwicklungsphase liegt der Fokus dabei auf den Fächern Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und Französisch; weitere werden in naher Zukunft folgen. Der GoGoBot bietet den Lehrpersonen Unterrichtsideen und ist für Schülerinnen und Schüler vom ersten bis zum dritten Zyklus da. Diese können mit Fragen, Kriterien und Befehlen an den Bot – sogenannten Prompts – Übungsmaterial für sich generieren, um eine bestimmte Kompetenz immer und immer wieder, aber auch immer mit neuen Inhalten zu üben und zu verbessern. Die Prompts sollen dabei jedoch keine Hürde darstellen, sondern werden

vom GoGoBot zur Verfügung gestellt. Schülerinnen und Schüler haben ausserdem die Möglichkeit, mit dem neuen Tool zu interagieren. Brauchen die Lernenden beispielsweise Hilfestellungen für bestimmte Aufgaben, erhalten sie von GoGoBot Anleitungen und Erklärungen dafür. Sein Wissen entnimmt der GoGoBot dem neuesten Modell von ChatGPT und Konzepten von Lehrinhalten der Schulverlag plus AG. Der GoGoBot, ein eigenständiges, zukunftsweisendes Produkt für die Bildung. Ein Showcase ist erstmals an der Swissdidac vom 21.–23. November in Bern zu sehen.

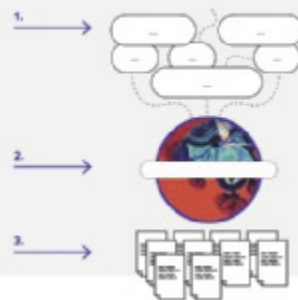


GoGoBot – so funktioniert's

1. Wähle in der Übersicht ein Aufgabengebiet aus, das du behandeln möchtest. Lege nun den Schwierigkeitsgrad und die Aufgabenformate fest: Multiple Choice, Lückentexte oder freie Testaufgaben. Weitere Wünsche oder Eingrenzungen fügst du einfach als Text an.

2. Der GoGoBot stellt Inhalte aus vom Schulverlag hinterlegtem Lernmaterial und aus öffentlichen Quellen zusammen. Er generiert daraus dein Produkt in der gewünschten Form. Wenn es dir nicht gefällt, kannst du es entweder vollständig neu generieren oder einzelne Stellen anpassen.

3. Du erhältst dein Produkt. Und ... go!



Argumentieren und Urteilen in der Politischen Bildung fördern

Mehrheitsfähige Beschlüsse und tragfähige Problemlösungen für die Zukunft können in Demokratien nur im Dialog erarbeitet werden. Argumentieren und Urteilen sind daher wichtige Fähigkeiten, die von Anfang an in der Schule erlernt werden sollen.

Foto: @unsplash



Starke Argumente bauen auf Recherche und plausiblen Begründungen auf.

Überzeugend und fair zu argumentieren ist oft gar keine so leichte Sache, weder in persönlichen Beziehungen noch in der Politik. Politische Bildung ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, sich mit relevanten gesellschaftlichen Problemstellungen auseinanderzusetzen, diese argumentativ zu verhandeln und gemeinsam Lösungswege zu erarbeiten. Dazu sind sprachliche Kompetenzen, Sachwissen und die Orientierung am Gegenüber erforderlich. Positionen und Perspektiven müssen gegeneinander abgewogen werden. Dies führt idealerweise zu einem begründeten Urteil. Dabei sind oftmals Werte leitend wie etwa Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit oder Gemeinwohlorientierung. Und meistens sind Emotionen im Spiel. Umso wichtiger ist es, dass sich die Beteiligten an Gesprächsregeln halten, welche einer demokratischen Kultur des Respekts und der Toleranz verpflichtet sind. Hierzu gehören Fähigkeiten

wie Zuhören, die eigene Position klar formulieren und die Position des anderen respektieren können.

Studien zeigen, dass ein diskursives Klassenklima, moderat kontroverse Fragestellungen und Diskussionen in Kleingruppen zur Förderung der Argumentationsfähigkeit beitragen. Erhalten Schülerinnen und Schüler eine Anleitung in Form eines Argumentationstrainings, so formulieren sie anschliessend stärkere Argumente und beziehen häufiger die Argumente anderer ein. Es gibt aber offene Fragen: Wie soll die Kompromissfindung angeleitet werden? Wie kann es gelingen, dass die Jugendlichen die gesellschaftliche Tragweite einer Streitfrage erfassen lernen?

Im Projekt «Argumentieren und Urteilen in der Politischen Bildung» erarbeiten derzeit Sekundarlehrpersonen des Bildungsraums Nordwestschweiz zusammen mit einem Forschungsteam der Pädagogischen Hochschule

FHNW Lernmaterialien und ein Argumentationstraining für 8. und 9. Klassen. Fragestellungen mit Verbindung zum Lehrplan 21 gibt es viele: Sollen unsere Schulen nachhaltiger werden, und wenn ja, wie? Was spricht für und was gegen Videoüberwachung in öffentlichen Räumen? Die Erprobungen der Materialien in Schulklassen zeigen, dass die Problemstellungen zu regen Debatten führen. Die Schülerinnen und Schüler diskutieren engagiert mit. Sie tasten sich an politische Fragen heran und ringen um Kompromisse. Dabei sammeln sie wichtige Erfahrungen für Mitsprache und Partizipation.

zum Projekt

- Das Projekt «Argumentieren und Urteilen in der Politischen Bildung» wird von Monika Waldis, Açelya Aydin, Manuel Hubacher und Liliane Wenger von der Pädagogischen Hochschule FHNW am Zentrum für Demokratie Aarau durchgeführt.
- In der zweiten Projektphase ab März soll die Lernwirksamkeit der entwickelten Materialien bei 35 Klassen (8./9. Schuljahr) im Raum Nordwestschweiz getestet werden.
- Weiterführende Informationen zum Projekt auf:
<https://argumentieren-und-urteilen.ch>

MONIKA WALDIS
Professorin und Direktorin Zentrum für Demokratie Aarau, Leiterin Zentrum Politische Bildung und Geschichtsdidaktik (PBGD) PH FHNW

gemischt

geliebt, gelobt, gehypt

Ausstellung über Heldinnen und Helden, Vorbilder und Idole, Stadtmuseum Aarau, ab 27. April

Foto: zVg Stadtmuseum Aarau



Was steht hinter dem Bedürfnis, Vorbilder zu verehren? Die Ausstellung im Stadtmuseum Aarau geht dieser Frage nach.

Heroische Geschichten begleiten uns seit jeher. Wir verehren Idole aus Musik, Sport, Politik und Aktivismus. Doch was steht hinter dem Bedürfnis, Vorbilder zu verehren? Wen erheben wir zur Heldin, zum Helden? Wann bröckelt ein Heldenstatus? Und könnte KI die Superkraft der Zukunft sein? Schulangebote wie Führungen, KI-Workshops und mehr vertiefen diese Fragen.

Einführung für Lehrpersonen:
Do, 2., und Di, 14. Mai, 17.30 bis 19 Uhr,
Anmeldung: museum@aarau.ch, weitere
Infos: stadtmuseum.ch/schulen

Stunde der Gartenvögel

8. bis 12. Mai

Die «Stunde der Gartenvögel» ist der perfekte Aufhänger, um mit Schülerinnen und Schülern das Thema Vögel zu behandeln. Diese beobachten



und zählen zwischen dem 8. und 12. Mai eine Stunde lang die Vögel. Sie notieren sich jeweils für jede Art die höchste Anzahl gleichzeitig beobachteter Individuen. Dies kann auf dem Schulgelände, zu Hause im Garten, auf dem Balkon oder vor dem Haus oder in einem nahen Park erfolgen. Unter den teilnehmenden Schulklassen wird eine kostenlose Führung nach Wahl in einem der BirdLife-Naturzentren in der Schweiz verlost! Jede Schülerin und jeder Schüler kann die Beobachtungen selber melden unter folgendem Link:

birdlife.ch/sdg-sus

Aktionstage21

13. bis 17. Mai

Netzwerkschulen aus der ganzen Schweiz machen während einer Woche auf ihre gelungenen Aktionen, Projekte und Vorhaben zur Gesundheitsförderung und Prävention aufmerksam und feiern gemeinsam ihre Erfolge! Das Forum «gesund und zwäg i de schuel» findet am 15. Mai im Rahmen der Aktionstage statt: Die Oberstufe Frick gibt Einblicke in ihre Lernlandschaften.

Programm und Anmeldung für Schulen:
schulnetz21.ch

Zukunft Inklusion

16. Mai bis 13. Juni, Kanton Solothurn

2024 jährt sich das Inkrafttreten der UNO-Behindertenrechtskonvention in der Schweiz zum zehnten Mal. Zudem besteht das Behindertengleichstellungsgesetz seit 20 Jahren. Diese zwei Jubiläen werden in der ganzen Schweiz mit Aktionen unter dem Motto «Zukunft Inklusion» begangen – auch im Kanton Solothurn. Zusammen mit Partnerorganisationen will der Kanton Solothurn auf die Gleichberechtigung und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen aufmerksam machen. Geplant sind acht Aktionen, darunter ein Mobilitätsparcours für die Bevölkerung und eine Solothurner Behindertensession.

zukunft-inklusion.ch/so

«Raus!» – draussen lernen

Netzwerktreffen, 12. Juni,
14 bis 17.30 Uhr



Foto: zVg

Austausch und gemeinsam Ideen weiterentwickeln: Das steht beim Netzwerktreffen im Vordergrund.

Interessieren Sie sich fürs Lernen draussen in der Schulumgebung und in der Natur? Am Netzwerktreffen können Sie sich vernetzen und lernen inspirierende Praxisbeispiele kennen. Die Schule Beinwil am See ist Gastgeberin. Es anbieten sich Einblicke in Lernräume in der Schulumgebung und am Gewässer. Um unser

Netzwerk «Draussen lernen» zum Fliessen zu bringen, haben Sie die Möglichkeit, sich mit Lehrpersonen, Studierenden, Schulleitenden, Forschenden sowie Mitarbeitenden von ausserschulischen Lernorten auszutauschen und gemeinsam Ideen weiterzuentwickeln. Für Lehrpersonen, die im Kanton Aargau unterrichten, kostenlos.

naturama.ch → Agenda

Swiss TecLadies

seit 19. Februar

Swiss TecLadies lanciert eine neue Ausgabe des Mentoring-Programms, dem nationalen Förderprogramm der Schweizerischen Akademie der Tech-

nischen Wissenschaften SATW, für junge Frauen zwischen 14 und 19 Jahren in der ganzen Schweiz. Seit dem 19. Februar haben sie die Möglichkeit, sich für einen der 100 Plätze zu registrieren. In Begleitung einer Mentorin entdecken die jungen Frauen von September bis April 2025 die Vielfalt technischer und naturwissenschaftlicher Berufe. Die verschiedenen Aktivitäten des Programms ermöglichen es ihnen, neue Fähigkeiten zu entwickeln, ihre Persönlichkeit zu stärken und mehr Selbstvertrauen zu gewinnen. Für Klassen im 7. und 8. Schuljahr bietet die SATW schlüsselfertige Workshops, welche über vier Lektionen die vielseitigen IT-Berufe vorstellen und Stereotypen hinterfragen.

weitere Information: tecladies.ch

Lehrstellenbörse Solothurn und Umgebung

28. August, Reithalle Solothurn

Über 50 Betriebe aus den Bezirken Solothurn, Lebern, Bucheggberg und Wasseramt stellen sich und ihr Lehrstellenangebot an dieser Tischmesse vor. Im direkten Kontakt mit den Betrieben können sich die Schülerinnen und Schüler über das Lehrstellenangebot informieren.

BIM AareLand

3. bis 5. September, Olten (Stadthalle)

Eine solide Berufsbildung ist für Jugendliche der Schlüssel für die Zukunft und die Basis sich weiterzuentwickeln. Die BIM AareLand bietet jungen Menschen die Gelegenheit, sich über die vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten und die regionalen Lehrbetriebe informieren zu können. Um überfüllte Messehallen und Stress bei den Schülerinnen und Schülern zu vermeiden, gilt eine obligatorische Anmeldung für Schulklassen.

bim-aareland.ch

School Tools 40. Kantonale Jahresausstellung

5. November, 18 bis 19 Uhr, Kunstmuseum Solothurn

Lehrpersonen werden durch die 40. Kantonale Jahresausstellung geführt. Dabei erhalten sie Informationen zu den Kunschtchaffenden sowie School Tools mit methodisch-didaktischen Anregungen für einen selbständigen Museumsbesuch mit Schulklassen.

Anmeldung: kunstmuseum@solothurn.ch,
032 626 93 80



Swiss TecLadies ist ein Mentoring-Programm für Mädchen und junge Frauen in MINT-Disziplinen.



Masterstudiengang Sonderpädagogik

Vertiefungsrichtungen Heilpädagogische Früherziehung und Schulische Heilpädagogik

Berufsbegleitend und flexibel studieren mit sehr guten Berufsaussichten

- Individuelle, kompetenzorientierte Vertiefungsmöglichkeiten
- Dauer: 4–8 Semester
- Studienstart September 2024
- EDK-anerkannt
- Studienort Muttenz

Anmeldeschluss: 15. Mai 2024

www.fhnw.ch/ph/sop



IN 2 MINUTEN
5X UM
DIE
ERDE

**Mit den 30 000 kWh Strom, die wir
in 120 Sekunden produzieren,
fährt ein E-Auto 200 000 km weit.**

Wollen Sie mehr erfahren?
Besuchen Sie unsere Ausstellung und
machen Sie eine Werkbesichtigung.
Gratis-Tel. 0800 844 822, www.kkg.ch

**Jetzt mit neuer
Ausstellung.**

Kernkraftwerk  Gösgen



Solothurn

Kindergarten

Schulverband Bucheggberg

Kindergarten: 1 Stellvertretung für ein Pensum von 17.6 Lektionen (Mutterschaftsurlaub).

Unterrichtstage: Montag-, Donnerstag- und Freitagvormittag. Dauer: 12. August 2024 bis 31. Januar 2025. Standort ist Lüterkofen.

Auskunft und Bewerbungen: Primarstufe Lüterkofen, Schulleitung, Regina Keller, Sportweg 4b, 4571 Lüterkofen, Telefon 032 661 04 30, E-Mail: sl-prim.luterkofen@schulebucheggberg.ch

Primarschule

Dornach

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 29 Lektionen (100%) an einer 1. Klasse als Klassenlehrperson. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2024.

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 29 Lektionen (100%) an einer 1. Klasse als Klassenlehrperson. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2024.

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 26 Lektionen (90%) an einer 3. Klasse. Auf Wunsch: Zusätzlich 3 Lektionen Französisch in der eigenen Klasse. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2024.

Auskunft und Bewerbungen: Frau Stefanie Philipp, Schulleitung der Schulen Dornach, Gempenring 34, 4143 Dornach, Telefon 061 705 50 55, E-Mail: bewerbungen@schulen-dornach.ch, www.schulen-dornach.ch

Rickenbach

Spezielle Förderung PS: 1 Stelle für ein Pensum von 6 – 12 Lektionen als Schulsche Heilpädagogin an einer 3./4. Klasse und 5./6. Klasse. Stellenantritt per 1. August 2024.

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 14 – 29 Lektionen (50 – 100%) an einer 5./6. Klasse als Klassenlehrperson. Die Stelle ist befristet. Stellenantritt per 1. August 2024.

Auskunft und Bewerbungen: Schulleitung Rickenbach, Yvonne Majnaric, Bergstrasse 5, 4613 Rickenbach, Telefon 062 216 94 53, E-Mail: schulleitung@schulerickenbach.ch

Trimbach ZKSK

Mittelstufe: 1 Stelle für ein Pensum von 6 – 29 Lektionen. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2024.

Mittelstufe: 1 Stelle für ein Pensum von 6 – 29 Lektionen. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2024.

Auskunft: Christoph Büschli, Co-Geschäftsführer, Telefon 032 625 82 59
Bewerbungen: personal@zksk.ch
Inserate siehe: www.zksk.ch

Gemeinsame Schule Unterleberberg (GSU)

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von ca. 16 Lektionen an einer 1./2. Klasse in Flumenthal. Unterricht: Mittwoch bis Freitag. Stellenantritt per 1. August 2024.

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 10 Lektionen Französisch an der 3. – 6. Klasse in Flumenthal. Stellenantritt per 1. August 2024.

Auskunft und Bewerbungen: Gemeinsame Schule Unterleberberg, Stefan Zimmermann, Schulleiter, Schulhausstrasse 12, 4534 Flumenthal, Telefon 032 531 30 11, E-Mail: stefan.zimmermann@gsu-so.ch

Primarschule: 1 Stelle für ein Pensum von 27 – 29 Lektionen an der 3./4. Klasse in Hubersdorf. Stellenantritt per 1. August 2024.

Auskunft und Bewerbungen: Gemeinsame Schule Unterleberberg, Martin Keller, Schulleiter, Schulhausstrasse 11, 4535 Hubersdorf, Telefon 032 531 30 31, E-Mail: martin.keller@gsu-so.ch

Sekundarstufe I

Sekundarschule Unteres Niederaamt

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Pensum von 20 – 23 Lektionen WAH an der SEK E und SEK B. Unterrichtsorte: Gretzenbach und Niedergösgen. Das Pensum kann aufgeteilt werden. Die Anstellung ist befristet mit Option auf unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2024.

Sekundarstufe I: 1 Stelle für ein Pensum von 10 – 15 Lektionen Musik an der SEK E und SEK B. Unterrichtsorte: Schönenwerd und Niedergösgen. Das Pensum kann aufgeteilt werden. Die Anstellung ist befristet mit Option auf unbefristet. Stellenantritt per 1. August 2024.

Auskunft und Bewerbungen: Remi Bürgi, Co-Schulleiter Sekundarschule Unteres Niederaamt, Schmiedengasse 22, 5012 Schönenwerd, Telefon 062 849 13 79, E-Mail: r.buergi@s-un.ch



Einzelk(r)ampf? 45'-Takt? Nicht (mehr) mit uns.

Interessiert, unser kleines, aber feines Team mit Rat und Tat auf dem Weg zur Schule von morgen zu unterstützen? Gemeinsam mit uns und den Lernenden zu entdecken und zu gestalten, wie Schule morgen ist?

per 01.08.2024

Allrounder:in Oberstufe, 40-80%

Im Portfolio stehen:
Französisch (6-8), Italienisch (2), Lernbegleitung (3-12).
Zusätzlich sind Einsätze in folgenden Bereichen denkbar:
Englisch, NT, PICTS

Wir freuen uns auf deine baldige Kontaktaufnahme!

Kontakt und Bewerbung

Sende deine Unterlagen an schulverwaltung@schule-sawa.ch.
Für Fragen zur Anstellung kontaktierst du die Schulleitung unter +41 79 198 38 81 oder matthias.baer@schule-sawa.ch.



AZA

CH-5001 Aarau
P.P./Journal

Post CH AG

Schulblatt Aargau/Solothurn, Postfach 2114, 5001 Aarau



Für die ganze Klasse – Snacks mit Klasse.

Jetzt gratis bestellen oder herunterladen.
Unterrichtsmaterial zu Ernährung und Gesundheit.

www.swissmilk.ch/schule



swissmilk